

Einrichtungsspezifische Konzeption

Kath. Kita St. Franziskus

Karl-Jaspers-Str. 64

51377 Leverkusen

kita-franziskus@katholisch-lev.de

T 02171-89248; M 0160-4024788

1. Vorwort des Leitenden Pfarrers	5
2. Leitbild	6
2.1 Inhaltliche Schwerpunkte	6
3. Träger – KGV Leverkusen Südost	6
3.1 Vorstellung des Trägers	6
3.2 Zusammenarbeit Träger - Kita	7
4. Rahmenbedingungen	7
4.1 Strukturelle Rahmenbedingungen	7
4.1.1 Beschreibung des Sozialraums.....	7
4.1.2 Aufnahmeverfahren.....	7
4.1.3 Öffnungszeiten und Schließtage	8
4.2 Räumliche Rahmenbedingungen	8
4.2.1 Raumangebot.....	8
4.2.2 Außengelände	9
4.2.3 Gestaltung der Räume	10
4.3 Personelle Rahmenbedingungen	10
4.3.1 Personelle Besetzung	10
4.3.2 Leitung der Einrichtung.....	11
4.3.3 Teamzusammensetzung und Multiprofessionalität	11
4.4 Datenschutz	11
4.5 Aktenführung	12
4.6 Buchführung.....	12
5. Profil der Einrichtung	12
5.1 Religionspädagogisches Profil.....	12
5.2 Pädagogischer Ansatz	12
- Situationsorientierter Ansatz	13
- Reggio-Pädagogik	13
5.2.1 Gesetzliche Grundlagen	14
5.3 Bild vom Kind	15
5.3.1 Unser Bild vom System Familie.....	15
5.4 Bildungsverständnis	16
5.5 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte	16
6. Inklusion	17
6.1 Inklusiver Ausrichtung	17
6.2 Diversität.....	17
6.3 Geschlechtersensibilität.....	18

6.4 Kinder mit (drohender) Behinderung	18
7. Beteiligung und Beschwerde	19
7.1 Kinderrechte	19
7.1.1 Kindeswohlgefährdung	19
7.1.2 Grundlagen Meldung § 8a SGB VIII	20
7.2 Partizipation	20
7.3 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder	22
8. Pädagogische Arbeit konkret	23
8.1 Pädagogische Gruppenbereiche	23
8.2 Tagesablauf	23
8.3 Das Freispiel	23
8.4 Angebotsformen	24
8.5 Gestaltung von Bildungsprozessen	25
8.5.1 Bewegung	26
8.5.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	27
8.5.3 Sprache und Kommunikation	29
8.5.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung	31
8.5.5 Musisch-ästhetische Bildung	31
8.5.6 Religion und Ethik	32
8.5.7 Mathematische Bildung	33
8.5.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung	34
8.5.9 Ökologische Bildung	35
8.5.10 Medien	35
8.5.11 Sexuelle Bildung	36
8.6 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation	37
8.6.1 Die Schnecke	38
8.6.2 Der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen	38
8.6.3 BaSiK Bogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung)	39
8.7 Gestaltung von Übergängen	39
8.7.1 Eingewöhnung	39
8.7.2 Übergang Kita - Schule	40
9. Formen der Zusammenarbeit	41
9.1 Zusammenarbeit mit den Eltern	41
9.1.1 Erziehungspartnerschaft	41
9.1.2 Information und Sensibilisierung der Eltern	42
9.1.3 Gespräche mit den Eltern	42

9.1.4 Beteiligung und Mitwirkung von Eltern	42
9.1.5 Beschwerdeverfahren für Eltern.....	43
9.2 Zusammenarbeit im Team	43
9.2.1 Kommunikations- und Besprechungswege.....	43
9.2.2 Teamkultur.....	44
9.3 Zusammenarbeit mit der Fachberatung	44
9.4 Zusammenarbeit im Sozialraum	44
9.4.1 KFZ im Verbund.....	44
9.4.2 Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen.....	45
9.5 Öffentlichkeitsarbeit	45
10. Qualitätsmanagement	45
10.1 Qualitätsentwicklungsprozess einschließlich (Selbst-) Evaluation	45
10.1.1 Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption.....	46
10.1.2 Fort- und Weiterbildungskonzept.....	46
11. Institutionelles / organisationales Schutzkonzept.....	46
Das institutionelle / organisationale Schutzkonzept hat für unsere alltägliche Arbeit eine besonders wichtige Bedeutung. Demnach ist dieses Konzept nach gemeinsamer und sorgfältiger Bearbeitung mit allen Mitarbeitenden aus dieser Konzeption ausgekoppelt.....	

1. Vorwort des Leitenden Pfarrers

Mit unserer Kindertagesstätte St. Franziskus dürfen wir Ihnen eine Einrichtung vorstellen, die auf eine langjährige Erfahrung im Leverkusener Stadtteil Steinbüchel zurückgreifen kann. Als Teil des Katholischen Familienzentrums Leverkusen Südost sind wir mit vielen Kooperationspartnern vernetzt, nicht nur in unserem Seelsorgebereich, sondern auch stadtweit.

Als Katholische Kirche ist uns neben der pädagogischen Arbeit in unserer Kita auch die religiöse Erziehung der Kinder ein hohes Anliegen. Dabei spielt nicht nur das Kirchenjahr mit seinen Festen eine wichtige Rolle, sondern auch das tägliche Gebet, das Singen christlicher Lieder, die regelmäßige Feier von Gottesdiensten, das Kennenlernen der Pfarrkirche St. Franziskus sowie eine übergreifende Arbeit mit der Pfarrgemeinde.

Die Kinder erfahren den christlichen Glauben als eine tragfähige Basis für ihr Leben wachsen in eine Gemeinschaft des Glaubens hinein, die Freude schenkt und die Menschen auch in dunklen Stunden trägt. Die Präsenz eines Seelsorgers in der Einrichtung ist gewährleistet und begleitet die Kinder, Eltern und Mitarbeiter. Zudem werden die Kinder an den Stadtteil Steinbüchel mit seiner Geschichte und seinen Besonderheiten herangeführt. Erzieherinnen und Erzieher sind Teil eines lebendigen Teams von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserem Seelsorgebereich, die sich mit hoher Motivation und Liebe zu ihrer Arbeit um die Kinder kümmern.

Es macht große Freude, die Entwicklung der Kinder zu sehen und sie zu fördern. Vorliegendes Konzept soll Ihnen einen Überblick über unsere Arbeit bieten und die Bandbreite unserer Angebote zeigen. Bei all dem hat natürlich das Kindeswohl und der Schutz vor jeglicher Art von sexualisierter, körperlicher und psychischer Gewalt höchste Priorität.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Präventionsschulungen besucht und sind gerade auch für diese Themen sensibilisiert. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und Erziehern, den Eltern, den Seelsorgern und dem Träger ist für unsere Einrichtung unabdingbar.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Interesse beim Lesen unseres Konzeptes!

Hendrik Hülz, Leitender Pfarrer im Seelsorgebereich Leverkusen Südost

2. Leitbild

Unser pädagogisches Handeln bildet die Grundlage für die Arbeit mit den Kindern in unserer Einrichtung. Das individuelle Menschenbild und das Verständnis für unseren Auftrag als Bildungseinrichtungen spielen in unserem pädagogischen Handeln jederzeit eine große und wichtige Rolle.

Es umfasst unser Bild vom Kind, unsere pädagogischen Grundlagen, unsere Bildungsarbeit, die Gestaltung der Übergänge sowie die Dokumentation, Beobachtung und Evaluation im Hinblick auf unsere inklusionspädagogische Arbeit.

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Unsere Arbeit mit den Kindern ist durch den situationsorientierten Ansatz und den Leitideen der Reggio-Pädagogik geprägt. Wir nehmen die Kinder als neugierige und forschende Wesen wahr, welche mit Energie, Neugier und Kreativität ihre eigenen Kompetenzen erkennen und entwickeln.

Unter diesen pädagogischen Leitgedanken ist es uns wichtig, dass jedes Kind mit seinen Begabungen, Fähigkeiten und Grenzen als Individuum gesehen und gefördert wird.

Dabei ist es für uns selbstverständlich, die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Forderungen ernst zu nehmen und sie dabei zu unterstützen. Die Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes hilft uns zu erkennen, was die Kinder benötigen, um sich als eigenständigen, wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erleben. Mit unserer Arbeit machen wir die Kinder stark für ihren weiteren Lebensweg. Damit die Mitarbeiter*innen unseres Hauses jederzeit aktuell und fachlich fundiert arbeiten können, schaffen wir gemeinsam ein positives Arbeitsumfeld. Wir unterstützen die Kinder, unter der Beachtung ihrer individuellen Entwicklungsmöglichkeiten, bei der Erkundung von sich und ihrer Umwelt.

Unsere Schwerpunkte liegen in der Individualität jedes einzelnen Kindes. So sehen wir die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, denen wir vorurteilsfrei gegenüber treten. Somit vermitteln wir Ihnen ein gesundes Selbstvertrauen, welches Sie für ihr ganzes Leben benötigen.

3. Träger – KGV Leverkusen Südost

3.1 Vorstellung des Trägers

Der Träger unserer Kita St. Franziskus ist der Kirchengemeindeverband Leverkusen Südost
Bergische Landstraße 51
51375 Leverkusen

Neben den ehrenamtlichen Mitgliedern des Kirchengemeindeverbandes aus 5 Pfarreien, gehört die Verwaltungsleitung sowie die Assistenz der Verwaltungsleitung zu den direkten Ansprechpartnern für unsere Kita.

3.2 Zusammenarbeit Träger - Kita

Die Einrichtungsleitung arbeitet in enger Absprache und Zusammenarbeit mit der Verwaltungsleitung und der Assistenz der Verwaltungsleitung. Gemeinsam werden wichtige Entscheidungen getroffen und je nach Situation wird auch der Pfarrer hinzugezogen.

Monatlich trifft sich die Verwaltungsleitung, die Assistenz der Verwaltungsleitung und alle 5 Einrichtungsleitungen zu einem großen, gemeinsamen Austausch. Somit ist gewährleistet, dass alle Leitungen auf dem gleichen Wissensstand sind und viele inhaltliche Dinge können in diesem Gremium besprochen werden.

Die Leitungen der 5 Kindertagesstätten des Seelsorgebereichs Leverkusen Südost treffen sich regelmäßig, um interne Absprache zu treffen, sowie Ideen und Veränderungen gemeinsam zu entwickeln.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Strukturelle Rahmenbedingungen

4.1.1 Beschreibung des Sozialraums

Die Kindertagesstätte St. Franziskus liegt in einem Wohngebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern in Leverkusen Steinbüchel. Angrenzend erreicht man die Stadtteile Lützenkirchen, Mathildenhof und Schlebusch. Ebenfalls gibt es eine gute Busverbindung in andere Teile der Stadt. In unmittelbarer Nähe befinden sich Einkaufsmöglichkeiten (Lidl, Edeka, Aldi, Apotheke, Bäcker, etc.) für den täglichen Bedarf. Durch eine von der Stadt Leverkusen organisierten Sozialraum AG treffen sich die unterschiedlichen Mitglieder (Polizei, Feuerwehr, Kita, Schule, etc.) 2-3 mal jährlich zum allgemeinen Austausch.

4.1.2 Aufnahmeverfahren

In unserer Kita betreuen wir 60 Kinder im Alter von 2-6 Jahren. In allen drei Gruppen arbeiten wir in der Gruppenform I (2 -6 jährige Kinder). Somit sind die Kinder aller vier Altersstufen in den Gruppen zu finden. Jeden Sommer (zum 01.08.) nehmen wir fünf U3 Kinder pro Gruppe auf.

In unserer Kita haben die Geschwisterkinder einen Vorrang, damit die Eltern nicht weitere Kindertagesstatteneinrichtungen anfahren müssen. Ebenso achten wir auf die Wohnortnähe, um den Kindern jetzt schon Spielpartner anzubieten, die ggf. auf die gleiche Schule gehen.

Da wir einen gesteigerten Wert auf die Vermittlung und das Ausleben der christlichen Werte legen, ist es uns wichtig auch primär katholischen Kindern die Möglichkeit zu geben, unsere Einrichtung zu besuchen. Hinzu kommen noch einrichtungsbezogene Kriterien, wie zum Beispiel die Ausgewogenheit von Mädchen und Jungen, die Beachtung der Altersstruktur, etc.

Eltern können Ihr Kind jederzeit über den KitaPlaner der Stadt Leverkusen ([Kita-Planer | Stadt Leverkusen](#)) anmelden. Dieses System der Stadt Leverkusen synchronisiert sich mit dem Verwaltungsprogramm KitaPlus, sodass die Daten ihres Kindes, sowie die Daten der Erziehungsberechtigten in unserem System erscheinen.

Ebenso bieten wir „Tag der offenen Türen“ oder Besichtigungstermine an.

Diese erfragen Sie gerne telefonisch in der Kita oder schauen auf die Homepage ([Katholische Kirche im Seelsorgebereich Leverkusen Südost \(lev-suedost.de\)](#)).

Ebenso können Sie sich auf der Homepage der Stadt Leverkusen über die Elternbeiträge informieren: https://www.leverkusen.de/vv/produkte/FB51/Elternbeitraege_Kindergaerten.php

4.1.3 Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Einrichtung hat täglich von 07:00 – 16:00 Uhr geöffnet. Die Kinder können zwischen 07:00 und 09:00 Uhr in die Einrichtung gebracht werden und ab 13:00 Uhr jederzeit wieder abgeholt werden.

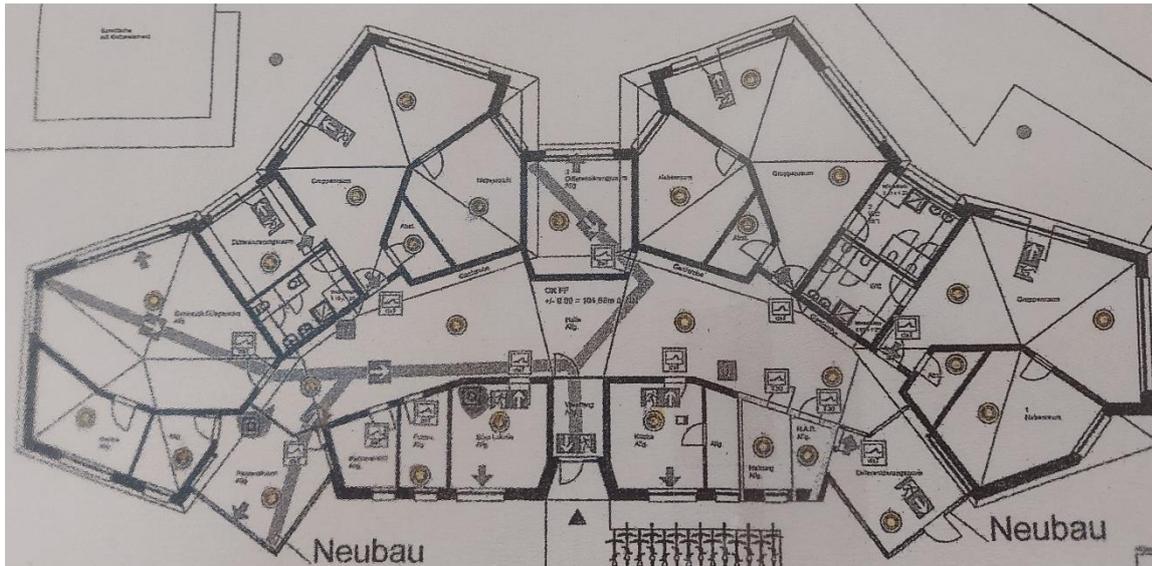
Insgesamt schließen wir im Kitajahr (August eines Jahres bis Juli eines Folgejahres) an 26 Tagen. Darin sind schon drei Schließwochen in den Sommerferien (die letzten drei Wochen), sowie die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr enthalten. Zusätzlich schließen wir die Kita für drei Konzeptionstage und einen Betriebsausflug. Die anderen Termine und Schließtage werden Ihnen im Jahresplan der Kita, jeweils zu Beginn des Kitajahres im August, bekannt gegeben.

4.2 Räumliche Rahmenbedingungen

4.2.1 Raumangebot

Unsere Einrichtung hat 3 Gruppe mit 20 bis 22 Kindern in der Gruppenform I. In jeder Gruppe gibt es 5 -6 Kinder einer Altersstufe, sodass sich eine heterogene und gut strukturierte Gruppe ergibt. Alle Kinder werden in 3 Hauptgruppen betreut. Jede Hauptgruppe (Pinguine, Igel, Bären) haben jeweils 1-2 Nebenräume, die von den Kindern genutzt werden können. Ebenso stehen den Kindern ein weiterer gemeinsamer Nebenraum, eine Turnhalle und der Flur als Spielbereiche zur Verfügung. Obwohl die Kinder zu einer Stammgruppe gehören, haben sie die Möglichkeit die anderen Kinder und Gruppen zu besuchen oder in den verschiedenen Funktionsräumen mit allen Kindern zu spielen.

Die Kinder essen täglich in den jeweiligen Gruppenräumen und die Kinder, die mittags schlafen, werden dann in einen separaten Schlafräum begleitet. In jeder Gruppe finden die Kinder eine Ruhe-/Lesecke, eine Bauecke, sowie die Möglichkeit dem Interesse des Rollenspiels nachzukommen. Mit Blick auf eine Neustrukturierung der Spielbereiche, versuchen wir zukünftig verschiedene Schwerpunkte zu setzen, wobei die Partizipation und Mitbestimmung der Kinder im Vordergrund steht. Die gemeinsame Raumgestaltung mit den Kindern bietet diesen die Möglichkeit, ihre Interessen und Bedürfnisse zu äußern und mit in die Umsetzung einfließen zu lassen.

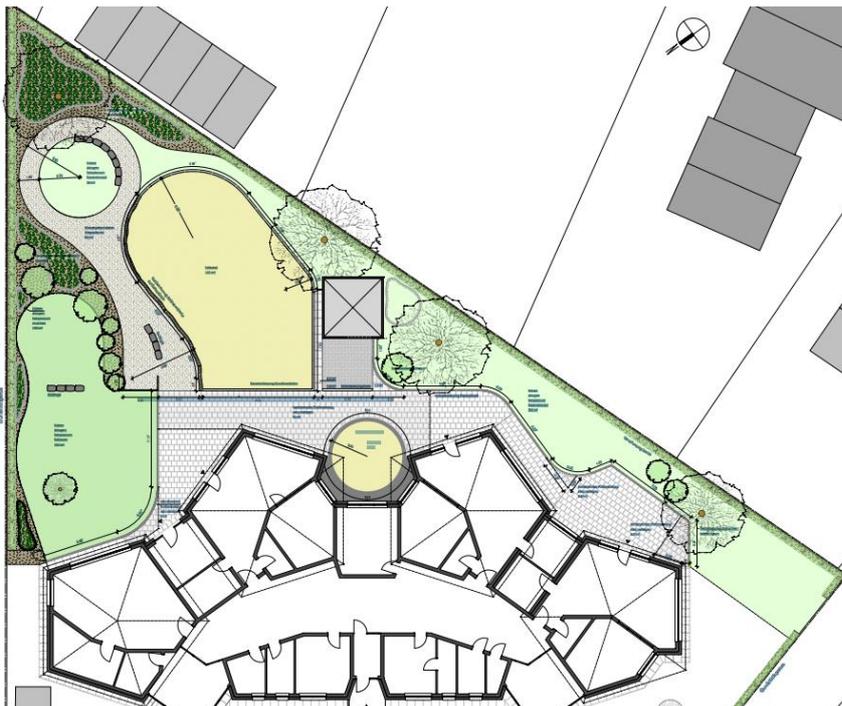


4.2.2 Außengelände

Das Außengelände wird momentan neugestaltet und wird voraussichtlich im Sommer 2023 neu erstellt.

Momentan befinden sich auf dem Außengelände verschiedene U3 und Ü3 Spielgeräte, die von den Kindern zu nutzen sind. Ein großer Sandkasten und dazugehöriges Spielmaterial stehen die Kinder zur Verfügung. Auf den asphaltierten Wegen können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren und die Gegend erkunden.

Eine große Wiesenfläche lädt die Kinder ein, dort zu spielen, laufen oder sich auf Decken auszuruhen. Zwei Rutschen (U3 und Ü3) stehen den Kindern zur Verfügung.



4.2.3 Gestaltung der Räume

Alle Räumlichkeiten unserer Kita sind kreativ, kindgerecht und ansprechend gestaltet und für alle Kinder gut und frei zugänglich. Dies bedeutet, dass alle Spielmaterialien auf Augenhöhe der Kinder zu finden sind. Ebenso ist die Auswahl der Materialien ansprechend gestaltet und gut zugänglich. Die Kinder erfahren somit die Möglichkeit, sich Auszuprobieren und eigene Freiräume zu nutzen.

Besonders für Kinder in unserer Einrichtung mit einem erhöhten Ruhe- und Entspannungsbedarf, bieten wir im Vor- und Nachmittag den Schlafraum auch als Rückzugsmöglichkeit an. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, die Großgruppe zu verlassen, um sich etwas Ruhe und Entspannung zu gönnen.

Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit, abgekoppelt von der Gesamtgruppe, das Außen Gelände aufzusuchen. So ist es den Kindern auch möglich mit weniger Kindern auf dem Gelände und in Rollenspiele einzutauchen.

Besonders Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf benötigen in der Gruppe klar definierte und für Kinder erkennbare Strukturen. Diese bieten wir Ihnen räumlich, durch klar strukturierte und sinnvoll aufeinander aufgebaute Spielbereiche, wie aber auch dem inhaltlichen Ablauf der Tagesstruktur.

Ebenso benötigen alle Kinder eine klare räumliche Struktur, die es ihnen erleichtert, Materialien schnell und kindgerecht zu finden und sich den Dingen und Gegenständen selbst zu bedienen. Die Kinder erkennen durch Zeichen und Symbole die verschiedenen Bereiche und können das Material so gezielt einsetzen. Trotz den Symbolen und der Beschilderung versuchen wir eine reizarme Umgebung zu schaffen und den Kindern eine klare Struktur zu vermitteln. Somit sind die Kinder, unabhängig von den Erzieher*innen, in der Lage sich in den Räumlichkeiten und mit den Angeboten auseinanderzusetzen.

4.3 Personelle Rahmenbedingungen

4.3.1 Personelle Besetzung

Momentan arbeiten bei uns in der Kita 11 Fachkräfte in Voll- und Teilzeit und eine Leitung. Ebenso bieten wir jedes Jahr eine Berufspraktikantenstelle, sowie einen FSJ Platz an. Auch Jahrespraktikant*innen, die ihren Fachoberschulabschluss machen, arbeiten bei uns in einem einjährigen Praktikum.

Alle Mitarbeiter*innen sind staatlich anerkannte Kinderpfleger*innen mit Zusatzausbildung oder staatlich anerkannte Erzieher*innen sowie Heilerziehungspfleger*innen.

Da es immer wieder zu personellen Ausfällen kommen kann, haben wir einen Notfallplan entwickelt, wie wir mit der Situation umgehen, wenn die personelle Mindestbesetzung nach § 47 SGB VIII nicht gewährleistet ist.

Sobald wir Kinder mit einem festgestellten Teilhabebedarf in der Kita haben, erhalten wir ein erhöhtes Stundenkontingent und können den Kindern somit mehr Personalstunden oder

eine zusätzliche Person zur Seite stellen. Dies bietet den betreffenden Kindern eine zusätzliche Orientierung und Unterstützung in unserem Alltag.

4.3.2 Leitung der Einrichtung

Die Einrichtungsleitung arbeitet seit dem 01.02.2022 in der Kindertagesstätte St. Franziskus. Vorher hat sie 7 Jahre eine OGS sowie knapp 6 Jahre eine Kita im Seelsorgebereich geleitet.

Nach einer erfolgreichen Absolvierung ihrer Erzieherausbildung und eines Sozialpädagogik-Studiums, erweitert Sie ihr Fachwissen regelmäßig durch unterschiedliche Fortbildungen wie zertifizierte Fachkraft nach § 8a SGB VIII, Personalgespräche, Teamleitung, etc.

Sie übernimmt die Gesamtverantwortung des Hauses und delegiert einzelne Teilbereiche an die Mitarbeiter (Arbeitsschutz, Sicherheitsbeauftragte, Brandschutzbeauftragte, etc.)

Ebenso wird sie von einer Mitarbeiterin in ihrer Abwesenheit vertreten.

4.3.3 Teamzusammensetzung und Multiprofessionalität

Wir sind ein aufgeschlossenes, dynamisches und motiviertes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Im Fokus unserer Arbeit im Team steht das Gemeinschaftsgefühl und die Zusammenarbeit in den unterschiedlichsten pädagogischen Themen. Wir treffen uns monatlich zu einer gemeinsamen Teamsitzung und durch die wöchentlichen Blitzrunden (montags) ist ein schneller und fachgerechter Austausch immer gewährleistet.

Alle pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung leben in einem fürsorglichen Miteinander, welches durch eine gute Kontakt- und Beziehungsfähigkeit geprägt ist. Ebenso ist Einfühlungsvermögen, Akzeptanz, Authentizität und Interesse für mein Gegenüber ein zentraler Baustein unserer Arbeit. Ebenso ist uns der Umgang mit Kindern und Eltern auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens, Offenheit und Transparenz sowie einem freundlichen, wertschätzenden Umgang von großer Wichtigkeit. Diese wichtigen Werte leben wir ebenfalls im Umgang mit den einzelnen Teammitgliedern. Gegenseitiges Unterstützen sowie ein kollegialer Austausch auf Augenhöhe machen unsere tägliche Teamarbeit aus. In unseren regelmäßigen Teamsitzungen werden fachliche Themen thematisiert, reflektiert und neu strukturiert.

4.4 Datenschutz

In unserer Einrichtung legen wir einen großen Wert auf die korrekte Bearbeitung und Aufbewahrung der personenbezogenen Daten. Alle wichtigen Unterlagen der Mitarbeiter und Familien sind in dem Erzbistum System (KitaPlus und communis) datenschutzkonform gesichert. Ebenso liegen die Unterlagen, welche in Papierform existieren im Safe, der nur von der Leitung und den Mitarbeitern des Hauses zugänglich ist. Alle Mitarbeiter des kirchlichen Dienstes, haben sich online zum Thema Datenschutz schulen lassen und mussten diese Weiterbildung mit einem Test am Ende der Schulung bestehen. Das Thema Datenschutz wird, wie viele weitere Themen auch, jährlich in der Dienstbesprechung aufgenommen, aktualisiert und bearbeitet.

Auf der datengesicherten Cloud, communis, haben wir alle sensiblen Daten der Kinder und Mitarbeiter*innen gespeichert. Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen sind in abschließbaren Schränken gut gesichert verschlossen. Ebenso halten wir uns an die gesetzlichen Vorgaben und vernichten Papierdokumente nach der abgelaufenen Aufbewahrungsfrist.

Durch verschiedene Schulungen innerhalb des Erzbistums Köln, ist die Wichtigkeit des personenbezogenen Datenschutzes nochmal deutlich geworden.

Alle Mitarbeiter*innen sind geschult im Umgang mit personenbezogenen Daten und Inhalten. Auch bei Gesprächen und dem alltäglichen Austausch legen wir großen Wert darauf alle Daten zu sichern und somit die Kinder und Eltern zu schützen.

4.5 Aktenführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 24.07.2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

4.6 Buchführung

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom 24.07.2024 benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) vorgehalten. Das Belegprinzip wird beachtet.

5. Profil der Einrichtung

5.1 Religionspädagogisches Profil

Da wir eine kirchliche Einrichtung sind, legen wir großen Wert auf die Ideale der katholischen Kirche.

Werte wie Nächstenliebe, Achtung des Menschen und Liebe der eigenen Persönlichkeit stehen bei uns im Vordergrund. Ebenso feiern wir mit den Kindern den kirchlichen Jahreskreis im Haus intensiv. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg, den katholischen Glauben kennenzulernen und anzunehmen. Geschichten, Lesungen und Erzählungen besprechen wir mit den Kindern kindgerecht. Dazu lassen sich zweimal jährlich zwei Mitarbeiter*innen schulen, die sich diesem religionspädagogischen Thema intensiv annehmen und die Ideen und Erfahrungen in das Team tragen.

5.2 Pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogischen Grundlagen und -annahmen sind geprägt durch gesetzliche Vorgaben des KiBiz (Kinderbildungsgesetz). Verschiedene pädagogische Theorien bilden in unserer Ar-

beit die Grundlage für das Handeln unserer pädagogischen Fachkräfte und bieten Ihnen somit eine klare und verständnisvolle Orientierung. Die wichtigen Bausteine Inklusion, Partizipation, Sprachbildung, Interkulturalität sowie die Sexualpädagogik stellen einzelne Bausteine dar und ziehen sich durch alle Bereiche.

In unserer Arbeit mit den Kindern stützen wir uns auf unterschiedliche wissenschaftliche Grundlagen und pädagogische Ansätze, die wir in unsere tägliche, pädagogische Arbeit einfließen lassen. Wir sind davon überzeugt, dass wir auf der Grundlage des situationsorientierten Ansatzes und den Ansätzen der Reggio-Pädagogik alle Kinder bestmöglich fördern und fordern können. Darüber hinaus orientieren wir uns an den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus den Bereichen.

- Situationsorientierter Ansatz

„Wir holen das Kind dort ab, wo es steht.“

Im situationsorientierten Ansatz gehen wir auf die aktuellen und gerade entstehenden Interessen, Wünsche und Bedürfnisse jedes Kindes ein, um Selbst-, Sach- und Sozialkompetenzen zur Bewältigung der Gegenwart und der Zukunft zu erlangen.

Das Erlebte wird im Verhalten des Kindes, seinem Spiel, seinen Erzählungen und Äußerungen sowie in seinen gemalten Bildern und seinen Bewegungen und Handlungen sichtbar. Die Verarbeitung selbst findet dann im Spiel statt, weshalb das Spiel einen der wichtigsten Teile unserer pädagogischen Arbeit darstellt.

Auch die Ressourcenorientierung ist Teil des situationsorientierten Ansatzes. In unserer pädagogischen Arbeit geht es primär darum, den Alltag so zu gestalten, dass jedes Kind für sich die ansprechenden Punkte erkennt und verinnerlicht und so ein Lernen stattfinden kann, welchen von den Ressourcen jedes Kindes geleitet ist.

- Reggio-Pädagogik

„Hilf mir es selbst zu tun.“

Die Reggio-Pädagogik versteht sich als Erziehungsphilosophie und Grundeinstellung jeder Mitarbeiter*in, die in der praktischen Arbeit gelebt werden. Zentrale Elemente, die auch Teile unseres Konzeptes und damit unsere alltägliche Arbeit mit dem Kind prägen, sind das Bild vom Kind und die Vorstellung von Bildung und Lernen. Der Ansatz ist geprägt durch Optimismus, Offenheit und Ganzheitlichkeit. Eine große Bedeutung hat das selbstständige Entdecken von Unbekanntem sowie die intrinsische Neugier jedes Kindes. Das geschieht durch kindgerechte Impulse, gezielte pädagogische Angebote, sowie durch das Einsetzen von Material mit einem hohen Aufforderungscharakter. Dies alles regt die Kinder zum Entdecken, Hinterfragen und zur Wissensaneignung an. So kann sowohl die Verarbeitung von Erlebtem und dessen Einordnung als auch das Entdecken und Erleben von Neuem ermöglicht werden.

5.2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage des Bundes im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII, Aachtes Sozialgesetzbuch) bieten uns eine klare Vorgabe und Orientierung unserer Arbeit und Ausrichtung. Dort ist der rechtlichen Rahmen für die Bereiche Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Familienberatung, Hilfen zur Erziehung, Schutz von Kindern, die Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege klar benannt und inhaltlich strukturiert.

Neben dem SGB VIII sind noch folgende gesetzliche Grundlagen in NRW für den Bereich Kindertagesbetreuung bedeutsam:

- Kinder- und Jugendgesetz, KJHG,
- Kinderbildungsgesetz (KiBiz) in NRW (KiBiz),
- Bildungsgrundsätze NRW
- Statut „Für Ihr Kind - die katholische Tageseinrichtung“ des Erzbistums Köln in der jeweils aktuellen Fassung.
- Landesrahmenvertrag zur Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung nach §131 SGB IX

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht eines Kindes liegt bei den Personensorgeberechtigten.

Durch die Unterzeichnung des Betreuungsvertrages geht die Aufsichtspflicht über den Zeitraum der jeweiligen Betreuung auf die pädagogischen Fachkräfte über.

Durch das Bringen der Kinder überträgt sich die Aufsichtspflicht auf die Mitarbeiter der Kita, wenn wir ihr Kind entgegengenommen haben. Das setzt voraus, dass wir ihr Kind wahr- und angenommen haben. Demnach bitten wir Sie, ihr Kind in die Gruppen zu bringen und dort sicherzustellen, dass die Fachkräfte ihr Kind aktiv annehmen. Dies gilt auch für das Abholen der Kinder. Bitte melden Sie ihre Kinder gut erkennbar in den Gruppen ab. Damit wir dies auch gut im Blick halten können, sind wir auf diese Erziehungspartnerschaft zwischen Ihnen und der Kita angewiesen.

Bei Veranstaltungen, die auf dem Kitagelände mit den Eltern stattfinden (Pfarrfeste, Sommerfeste, Gemeindefeste, etc.) liegt die Aufsichtspflicht der Kinder weiterhin bei Ihnen als Eltern.

Bei Ausflügen liegt die Verantwortung der Kinder bei den begleitenden Fachkräften. Natürlich achten wir darauf, dass der Fachkraftschlüssel bei Ausflügen ausgewogen und sinnvoll ist.

Versicherungsschutz

Während des Kitaaufenthalts, auf dem direkten Weg zur und von der Kita, sowie bei besonderen Veranstaltungen (Sommerfest, Abschiedsfest, etc.) ist jedes Kind über die Landesunfallversicherung des Landes NRW versichert. Für Kinder, die die Einrichtung nur besuchen, gelten gesonderte Regeln.

Arbeitssicherheit

Die Arbeitssicherheit in unserer Kita, die den Schutz und die Fürsorge der Mitarbeiter*innen und aller Kinder umfasst, obliegt dem Träger der Einrichtung. In Zusammenarbeit mit einer

beauftragten Sicherheitsfirma, die regelmäßige Begehung durchführt, der Sicherheitsbeauftragten der Kita sowie der Einrichtungsleitung werden die Vorgaben und Anforderungen stets überprüft und umgesetzt.

Impfschutz

Vor der Aufnahme eines Kindes in unserer Kita, müssen die Eltern durch einen schriftlichen Nachweis (U Heft des Kindes) eine Beratung über den vollständigen, altersgemäßen und ausreichenden Impfschutz ihres Kindes, vorweisen. Sollte dieser Nachweis nicht vorgelegt werden, ist die Leitung der Kindertagesstätte verpflichtet, das zuständige Gesundheitsamt darüber zu informieren.

Seit dem 01.03.2020 müssen alle Kinder, die eine Gemeinschaftseinrichtung besuchen, einen Impfschutz gegen Masern nachweisen. Erst mit diesem Impfschutz (durch 2 Impfungen) dürfen Kinder in unserer Kita aufgenommen werden.

5.3 Bild vom Kind

In unserer alltäglichen, pädagogischen Arbeit mit den Kindern steht das jeweilige einzelne Kind im Mittelpunkt. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit, seinen vielfältigen Fähigkeiten und seinen individuellen Entwicklungs- und Lernbedürfnissen gesehen und angenommen. Damit sich das Kind neugierig, kreativ und spontan in seiner Entwicklung entfalten kann, bieten wir ihm einen geschützten Rahmen, indem es sich und seine Welt spielerisch erfasst und erforscht.

Dabei stehen das Vermitteln und Erlernen der christlichen Werte in unserer Arbeit im Vordergrund, um die Kinder zu wertgeschätzten und geliebten Persönlichkeiten wachsen zu lassen. Um allen Kindern diese Entwicklung zu ermöglichen, stehen die Kinderrechte der UN Kinderrechtskonvention immer im Mittelpunkt und die Kinder erfahren somit ihre Rechte, die es ihnen ermöglicht ihren Alltag aktiv mitzugestalten.

Die Stärkung der einzelnen Kinder liegt bei unserer Arbeit im Fokus und so bieten wir den Kindern unterschiedliche Entfaltungsspielräume und beziehen sie in den Alltag aktiv mit ein. Partizipativ entscheiden die Kinder, welche Dekoration sie in der Gruppe gestalten möchte, welche Themen sie besprechen möchten und welche Veränderungen im Alltag ausprobiert werden können. Alle Kinder sind ein großer Teil des Zusammenlebens und haben eine Stimme, die gehört wird. Selbst die jüngeren Kinder haben die Möglichkeit sich non verbal auszudrücken und ihre Ideen und Bedürfnisse zu zeigen. Dies erwartet ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen durch die Mitarbeiter*innen, diese zu erkennen und anzunehmen.

5.3.1 Unser Bild vom System Familie

Die Familie mit all ihren Mitgliedern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen für ein Kind. Die Erziehungsberechtigten werden von uns als die Expert*innen für ihr eigenes Kind gesehen. Sie sind die Vorbilder und prägen somit das Verhalten und die Einstellungen. Durch die Wertevermittlung in der Familie, erlernt das Kind Traditionen, Werte, Normen und Ideale.

Es entwickelt Verhaltensmuster und soziale/emotionale Fähigkeiten, die für die Entwicklung

der eigenen Individualität von zentraler Bedeutung sind. Wir verstehen unser Betreuungs- und Bildungsangebot als familienergänzenden Baustein.

Wir verstehen die Familie als Rückhalt des Kindes, als einen „sicheren und starken Hafen“. Eine offene und moderne Sicht bzw. Haltung auf das heutige Modell „Familie“ (Diversität, Patchwork, Alleinerziehend, etc.).

Zusätzlich zu diesem Familienbild ist die Aufgabe der Fachkräfte, die Kinder darin zu stärken, ein positives Selbstbild mit Selbstbewusstsein und Sozialkompetenz zu entwickeln.

Hierbei verfolgen wir generell einen lösungsorientierten Ansatz. Eine Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Familie gelingt nur durch eine offene, positive und wertschätzende Haltung beider Seiten.

5.4 Bildungsverständnis

Wir verstehen unter Bildung die aktive, angeborene Aneignungsfähigkeit und -tätigkeit jedes Kindes. Das Kind lernt jederzeit mit all seinen Sinnen durch Beobachtungen, aktives Zuhören, Nachahmen und Wiederholungen. Wichtig ist uns, die kognitiven Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes weiter auszubauen und das sozial- emotionale Verhalten, welches im Gruppenleben von elementarer Bedeutung ist, stetig weiterzuentwickeln. Durch unsere aktiv geplanten und Freispiel- Angebote erwerben die Kinder ihr Wissen und Verständnis von der Welt und dem bereits Erlebtem, entwickeln Fähigkeiten, Probleme zu erkennen und angemessen zu lösen und soziale Beziehungen unter den Kindern und zu den Erzieher*innen zu gestalten und zu leben. Eine wichtige Grundvoraussetzung für eine optimale Lern,- und Entwicklungsbasis ist eine sichere und stabile Bindung zu verlässlichen und vertrauten Bezugspersonen. Durch Strukturen, klare Regeln und Rituale geben die Erzieher*innen jedem Kind die nötige und stabile Sicherheit. Die Bildung der Kinder ist ein individueller und einzigartiger Prozess, in dem die Stärken, Interessen, Bedürfnisse und Wahrnehmungen im Mittelpunkt stehen.

Im Umgang mit anderen Menschen und der sozialen Umwelt erschließt sich den Kindern eine eigene Handlungs- und Entwicklungsstrategie. Durch die Wechselseitigkeit mit den Erzieher*innen und den anderen Kindern erhält jedes Kind geeignete Rückmeldungen über sich als Person und sein individuelles Handeln. Diese Erfahrungen tragen zu der wichtigen Entwicklung des eigenen Selbstbildes und der eigenen Identität bei.

Die Kindertageseinrichtung arbeitet demnach ergänzend zu den sozialen Beziehungen und Kontakten in der Familie. Ebenso beobachten sich Kinder gegenseitig und lernen voneinander. Neben der Selbstbildung durch das eigene „Ich“ ist das Lernen durch und mit anderen Kindern ein elementar wichtiger Antrieb für die kindliche Entwicklung. Wir verstehen unsere Aufgabe darin, den eigengestalteten und ganzheitlichen Bildungsprozess aufmerksam und einführend zu beobachten und zu begleiten.

5.5 Rolle und Haltung der pädagogischen Fachkräfte

In unserer Einrichtung sehen wir unsere Rolle als „Begleiter“ der individuellen Entwicklung jedes Kindes. Unser Leitgedanke, das Bild vom Kind sowie unsere Erziehungsphilosophie

spiegeln sich jederzeit in unserem alltäglichen Handeln wider.

Einen besonderen Fokus legen wir auf die Übergangsarbeit und Entwicklungsübergänge in unserer Kita, in dem wir diese genau beobachten und dokumentieren.

Als „Begleiter“ können wir, neben dem Elternhaus, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder erkennen und in einem geschützten Rahmen individuell fördern und fordern.

Auch bei entwicklungsverzögerten Kindern haben wir die Möglichkeit mit unserem Wissen und bereits erhaltenen Erfahrungen die Kinder zu lenken und zu fördern.

6. Inklusion

6.1 Inklusiv Ausrichtung

Inklusion bedeutet, allen Menschen das Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe zu ermöglichen.

Demnach ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, alle Kinder mit ihren Fähigkeiten und Besonderheiten im Blick zu haben und jedes Kind individuell zu fördern. Gerade Kinder mit einem (erhöhten) Förderbedarf binden wir in die alltägliche Arbeit mit ein. Durch gezielte Beobachtungen, Dokumentationen und dem Austausch mit den Eltern bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich frei zu entfalten und mit ihrem Entwicklungsstand entsprechend in der Einrichtung zu leben. Dabei spielen die Wertschätzung und Anerkennung immer eine große Rolle. Unsere Kindertageseinrichtung ist demnach offen für alle Kinder, egal welcher Religion sie angehören, Behinderungen oder Einschränkungen haben und welche familiären Hintergründe sie mitbringen. Ziel unserer Arbeit ist es, allen Kindern ein chancengerechtes Aufwachsen zu ermöglichen. Jedes Kind soll entsprechend der eigenen Fähigkeiten und seiner persönlichen Ausgangslage die Chance haben, sich individuell und frei zu entfalten. Die Kinder werden mit ihren individuellen Vorerfahrungen, mit ihren unterschiedlichen Ressourcen und Talenten sowie mit ihrem Unterstützungsbedarf gesehen und unser pädagogisches Handeln auf diese Forderungen abgestimmt.

Durch unseren individuellen und offenen Blick auf jedes Kind, nehmen wir dieses mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten wahr und können gezielte Angebote machen. Diese Grundhaltung spiegelt sich im Alltag an ganz vielen Stellen wider (Morgenkreis, Absprachen, Abläufe, Partizipation bei Gruppenentscheidungen, etc.).

Wichtig ist es uns auch, der Gesamtgruppe zu verdeutlichen, dass jedes Kind individuell agiert und auch mit seinen Bedürfnisse in der Gruppe aufgenommen wird.

6.2 Diversität

In unserer täglichen Arbeit nehmen wir jedes Kind gleich wahr. Wir nehmen die Kinder wertschätzend an und achten nicht auf ein anderes Geschlecht, die Religion, das Alter, die soziale Klasse, die Sprache, die Familienform, die Hautfarbe, eine Behinderung/Beeinträchtigung, die sexuelle Orientierung, usw.

Wichtig ist es uns auch, die Kinder vorurteilsfrei und offen für die Unterschiedlichkeit der Menschen zu erziehen. Früh lernen sie, dass jedes Kind und jeder Mensch einzigartig und besonders ist.

Demnach ist es umso wichtiger, auch die Mitarbeiter*innen eine vorurteilsbewusste Erziehung näher zu bringen und sie dafür zu sensibilisieren. Eine wichtige Rolle spielt dabei die eigene und innere Haltung jeder einzelnen Mitarbeiter*in. Diese muss in Einzelgesprächen oder im Team immer wieder überprüft und aktualisiert werden.

6.3 Geschlechtersensibilität

Die Kinder haben die Möglichkeit ihr eigenes „Ich“ auszuleben und von den klassischen Prinzipien abzusehen z.B. als Mädchen die blaue oder grüne Farbe zu benutzen, mit Autos und Bauklötzen zu spielen, sich als Pirat oder Bauarbeiter zu verkleiden und als Junge die pinke und lila Farbe zu benutzen, mit Puppen und Barbies zu spielen und sich als Prinzessin oder Fee zu verkleiden.

In diesen Situationen gehen wir individuell, fachgerecht und vorurteilsfrei auf die Kinder und ihre Bedürfnisse ein. Trotz einer Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen, wollen wir den Abbau von Benachteiligung stärken und dabei die Gleichberechtigung aller aufbauen.

6.4 Kinder mit (drohender) Behinderung

Die gemeinsame Erziehung und Begleitung von nichtbehinderten Kindern und Kindern mit (drohender) Behinderung zusammen mit einer kontinuierlich intensiven Elternarbeit ist für unsere Arbeit wichtig.

Die Einbeziehung der behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder und ihrer Familien in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens des Kindergartenalltags stellt eine große Aufgabe dar. Diesen Aufgaben sind wir uns bewusst und bieten den Kindern in einem reizarmen und gut strukturierten Rahmen eine Basis für das Erlernen unterschiedlichster Kompetenzen.

Wichtig hierbei ist auch, allen Kindern immer wieder deutlich zu machen, dass alle Kinder divers und unterschiedlich sind und demnach auch verschiedene Inhalte, Impulse und Hilfestellungen benötigen.

Zunächst stellen wir in unseren Entwicklungsdokumentationen fest, dass ein Kind eine Verhaltensauffälligkeit zeigt. Durch gezielte und klare Beobachtungen gehen wir regelmäßig mit den Eltern ins Gespräch und teilen ihnen unsere Dokumentationen mit. Ebenso erhalten die Eltern von uns Unterstützung, in dem wir ihnen Beratungs-, Frühförderstellen oder Therapeuten empfehlen. Nur wenn mehrere Augen gemeinsam auf das Kind schauen, ist eine ganzheitliche Förderung möglich. Sollten diese Unterstützungsmöglichkeiten nicht ausreichen, weisen wir die Eltern darauf hin, ihr Kind beim Kinderarzt oder einem sozialpädagogischen Zentrum vorzustellen. Durch eine gezielte und klare Diagnostik ist es den Eltern mög-

lich, sich weitere Unterstützungsformen beim LVR (Landesjugendamt) einzuholen. Dort können Sie einen Antrag auf Basisleistung I BTHG (Bundesteilhabegesetz) stellen. Durch eine zusätzliche Förderung des LVR haben wir in der Einrichtung die Möglichkeit die Gruppenstärke in den jeweiligen Gruppen zu senken oder weitere Fachkraftstunden für die Förderung eines einzelnen Kinder zu erhalten. In Einzelfällen wird auch eine Inklusionsfachkraft bewilligt, die zur zusätzlichen Unterstützung in die Einrichtung kommt.

Diesen „Weg“ gehen wir gemeinsam mit den Eltern und unterstützen uns in unserer Erziehungspartnerschaft für das Kind.

7. Beteiligung und Beschwerde

7.1 Kinderrechte

In unserer täglichen Arbeit ist es uns wichtig, den Kindern frühzeitig zu vermitteln, dass Sie Rechte und besonders eine eigene Sicht und Meinung auf Dinge haben. Diese erlernen sie bei uns zu erkennen, zu analysieren und gezielt einzusetzen. Auf kindgerechter Ebene thematisieren wir mit ihnen die UN Kinderrechte und wollen ihnen für ihr häuslichen Umfeld, sowie für ihr gesamtes Leben eine Basis an Sicherheit und Unterstützung mitgeben. Umso deutlicher die Kinder ihre Rechte und das Bewusstsein ihrer eigenen Person kennen, umso einfacher fällt es ihnen einzuordnen, wann ein Übergriff in ihre Privatsphäre stattfindet. Nur wer seine eigenen Grenzen erkennt und einsetzen kann, bemerkt auch, wenn diese überschritten werden. Durch eine aktive Beteiligung im Kitaalltag erkennen die Kinder ihre „Stimme“ und lassen Sie in die Gruppe mit einfließen. Der Tagesablauf, die Morgenkreise, die Bastel- und Impulsangebote, sowie die Projektarbeit ist stark auf die aktive Beteiligung der Kinder ausgelegt. Wichtig ist es schon in der Kita, den Kindern mit zu geben, dass Sie eigenständige Persönlichkeiten sind, die ihre eigenen Meinungen haben und ihr Umfeld aktiv mitgestalten können.

7.1.1 Kindeswohlgefährdung

„Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das körperliche, geistige und seelische Wohl eines Kindes durch das Tun oder Unterlassen der Eltern oder Dritter gravierende Beeinträchtigungen erleidet, die dauerhafte oder zeitweilige Schädigungen in der Entwicklung des Kindes zur Folge haben bzw. haben können. Bei einer Gefährdung muss die Beeinträchtigung, die das Kind erleidet, gravierend sein und es muss die biographisch zeitliche Dimension beachtet werden. Kindeswohl bezieht sich auf gegenwärtige, vergangene und auf zukünftige Lebenserfahrung und Lebensgestaltung eines Kindes.“

aus: Deutsches Jugendinstitut, Heinz Kindler, Susanna Lillig, Herbert Blüml, Annegret Werner, Carsten Rummel (Hrsg.): Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst, September 2004

7.1.2 Grundlagen Meldung § 8a SGB VIII

Mit der Regelung in § 8a SGB VIII erhält das Jugendamt eine herausgehobene Verantwortung. Der besondere Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung obliegt nunmehr nicht nur dem Jugendamt der Stadt Leverkusen, sondern allen Einrichtungen, die Leistungen der Kinder – und Jugendhilfe erbringen. Somit erhält auch unsere Kita eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung gegen Verstöße des Kindeswohls.

Der Kinderschutz und das Wohl jedes Kinder ist Teil unserer pädagogischen Arbeit und umfasst den Bereich der Prävention ebenso wie die Intervention. Die Leistungserbringung durch die Kita dient der Förderung der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit jedes Kindes. Dazu gehört auch, Kinder und Jugendliche vor möglichen Gefahren zu schützen. Diese Aufgabe wird vom Träger u.a. durch den Abschluss der Vereinbarung nach § 8a Abs. 2 SGB VIII wahrgenommen.

Demnach melden wir uns bekannte Gefahren des Kindeswohls und schauen auch besonders im Alltag vor Ort auf solche Vorkommnisse.

In unserem Seelsorgebereich und somit auch in unserer Kindertagesstätte arbeiten nur Fachkräfte und Angestellte, die präventiv geschult sind. Alle 2 Jahre wird diese Prävention aufgefrischt und individuelle Schwerpunkte gesetzt.

Die Leitung unserer Kindertagesstätte und 1 weitere Leitung des Seelsorgebereichs Leverkusen Südost sind nach §8a zertifiziert und dienen als Kinderschutzfachkräfte für alle 5 Kitas. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass alle Kinder Ihre Individualität leben können, vielseitige Erfahrungen machen und dies alles in einem geschützten Ort und Raum. Durch das geschulte Personal und die Präventionskurse für Kinder (beispielsweise „Mut tut gut“) sollen Kinder die Möglichkeit haben eigene Grenzen wahrzunehmen, diese auch nach außen zu transportieren und andere Menschen mit eigenen Grenzen zu akzeptieren. Auch hier achten wir darauf, dass Kinder mit Besonderheiten integriert und respektiert werden. Jedes Kind, ob mit und ohne drohende Behinderung, hat ein Recht auf Schutz und Integration, welches wir nicht nur respektieren, sondern auch integrieren und gleichermaßen wertschätzen. Sollten wir in der Einrichtung einen Fall von Kindeswohlgefährdung beobachten, wird diese sorgfältig dokumentiert. Gemeinsam mit den Eltern versuchen wir in einen Austausch zu kommen. Ebenso haben wir Insofern erfahrene Fachkräfte (InSoFa), die zu einer Fallanalyse hinzugezogen werden können.

Ein wichtiger Bestandteil ist auch die Informationsweitergabe an den Träger. Gemeinsam versuchen wir mit allen Beteiligten weitere Verfahrensabläufe zu entwickeln. Natürlich steht uns auch die Fachberatung der DiCV und die Verantwortlichen des Jugendamts der Stadt Leverkusen beratend und unterstützend zur Seite.

7.2 Partizipation

In unseren Freispielsituationen erhalten die Kinder die Möglichkeit ihr eigenständiges Handeln und auch die Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Sie erlernen in verschiedenen Situationen, ihren Körper und Bedürfnisse zu erkennen und diese verbal oder nonverbal zu äußern und ihre Wünsche, Meinungen und Ideen einzubringen und

umzusetzen. Denn nur wenn sich jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit wahrnehmen kann, ist es auch in der Lage seine Meinung in der Gesamtgruppe zu vertreten.

Der Begriff der Partizipation bezeichnet verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung.

„Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.“ (UN-Kinderrechtskonvention)

Wir leben eine Partizipation in unserem Haus, indem sich alle Kinder alters- und entwicklungsgerecht an dem Zusammenleben in unserer Kita beteiligen (Gruppenraumgestaltung, Bestellung des Mittagessens, situationsbezogene Projektarbeit, etc.). Uns ist es dabei sehr wichtig, dass die Kinder früh lernen, ihre eigene Meinung zu erklären und damit ihren Standpunkt zu vertreten. Sie können diese Meinung im geschützten Rahmen erklären und ausleben und sich ebenso empathisch mit den Ideen und Vorschlägen anderer Kinder auseinandersetzen. Dadurch entwickeln sie ein gutes Selbstvertrauen und nehmen sich selbst als eigenständigen Menschen wahr.

Partizipation spiegelt sich, in unserem Haus, in vielen Bereichen des Alltags wider.

Dabei spielt es für uns eine große Rolle, auf welchem Entwicklungsstand das jeweilige Kind ist und welche Entscheidungen eigenständig getroffen werden können, oder diese ggf. eine Unterstützung benötigen. Wir schaffen im Kita Alltag verschiedene Situationen, in denen die Kinder zu ihren Rechten kommen und in denen sie mitbestimmen können. Z.B.:

- Im Morgenkreis
- Bei Geburtstagen
- Bastelangebote
- Materialien frei zugänglich auswählen
- Essen bestellen
- Karnevalsthemen
- Raumgestaltung
- Spiel- und Bücherauswahl
- Tagesabläufe
- Nutzung des Außengeländes
- Mittagstischrituale (Beten, Sprüche, Reime)
- Wahl des Sitzplatzes beim Mittagessen und Morgenkreis

Die Fachkräfte in den einzelnen Gruppen sind die Beobachter*innen der Kinder und erkennen somit Situationen, indem Sie die Kinder intensiv wahrnehmen und mit ihnen über ihre Ideen und Impulse sprechen können. Bei der Raumgestaltung werden alle Kinder aktiv mit eingebunden und der Raum wird so konzipiert und eingerichtet, wie die Kinder dies brauchen. Eine gemeinsame Erarbeitung findet z.B. im Morgenkreis statt, indem die Kinder ihre Meinung zum Raumkonzept anbringen können. Gemeinsam wird dann noch Lösungen gesucht.

Ebenso entscheiden Sie Kinder gemeinsam, welches Essen bestellt wird, wo Sie beim Essen sitzen möchten, wo der Morgenkreis stattfinden soll, ob und wann sie raus gehen, welches

Thema/Projekt gerade interessant ist und bearbeitet werden könnte, etc. Je nach Abstimmungsform können die Kinder dies in Form von Wählsteinen machen, indem Sie ihrer Stimme einen Stein verleihen und diesen z.B. auf die Essenskarten legen oder sich selber als Person als Entscheidungselement nutzen z.B. in die Ecke stellen, in der der Morgenkreis stattfinden soll.

Ein wichtiger Bestandteil unserer gelebten Partizipation ist die Kommunikation mit den Kindern und die Förderung der Kommunikation unter den Kindern. Denn nur so erlernen sie ihre Bedürfnisse und Entscheidungen auszudrücken und von ihrem Mitspracherecht Gebrauch zu machen. Den Kindern soll dadurch bewusstwerden, dass sie eine „Stimme“ haben, die in der Gemeinschaft gehört und anerkannt wird. Durch das z.B. gemeinsame Auswählen der Mittagsspeisen oder der Themenwahl zu Karneval haben die Kinder die Möglichkeit ihren Alltag mitzugestalten. Die Kinder suchen sich eigene Bücher für die Gruppe aus und können die Spiele regelmäßig austauschen und ihre Ideen einbringen.

Da Partizipation ein ewig wählender Prozess ist, sind alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung bemüht, sich weiterzuentwickeln und neue Partizipationsmöglichkeiten zu erlernen und anzuwenden.

7.3 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Um sich als eigenständigen und wichtigen Teil der Gemeinschaft zu erkennen, müssen die Kinder erfahren, dass sie eine „Stimme“ haben, die sie für die Erreichung ihrer Bedürfnisse einsetzen können. Die gelebte Partizipation in unserem Haus bietet jedem Kind eine „Stimme“ auszudrücken. Somit entscheiden die Kinder gemeinsam und demokratisch, welche Dinge sie beschließen und entscheiden möchten. Wichtig ist bei der Beteiligung, dass alle Kinder auch ein Recht auf Beschwerde haben. Demnach werden sie von uns aufgefordert, Beschwerden oder ihr individuelles Anliegen zu äußern und zu leben. Die Kinder entscheiden demnach selbst, mit welcher Bezugsperson sie Themen besprechen möchten. Dies können sie verbal, wie aber auch nonverbal ausdrücken. Dies bedarf bei den Mitarbeiter*innen ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Empathie. Merken wir, dass die Kinder sich unwohl fühlen, indem sie den Kontakt oder die Situation meiden, oder eine abwehrende Haltung einnehmen, sind wir direkt alarmiert auf die Bedürfnisse des Kindes zu schauen

In regelmäßigen Feedbackrunden im Morgenkreis oder bei Aufarbeitungen von Konflikten werden die Kinder aktiv darauf hingewiesen ihre Meinung zu äußern.

Sobald wir von Beschwerden, Rückmeldung oder Unwohlsein der Kinder erfahren, gehen wir mit diesen auf kindgerechter Ebene ins Gespräch und versuchen die emotionale Lage besser einzuschätzen. Die Eltern würden über diesen Vorgang, unsere Beobachtungen und unsere Gespräche informiert und wir schauen gemeinsam, wie wir dem Kind helfen, bzw. die Unsicherheiten ausräumen können. Da Eltern die „Spezialisten ihres Kindes“ sind. Entsteht somit ein weiterer Austausch, um das Kind ganzheitlich mit seinen Gefühlen besser zu erkennen und einzusortieren. Je jünger die Kinder sind, umso schwieriger wird das Erkennen und Ansprechen solcher verbalen oder nonverbalen Äußerungen. Damit auch die Kinder sehen,

dass wir als Netzwerk (Eltern und Kita) zusammen für ihr Wohl stehen, ist es uns besonders wichtig, den Kindern altersgerecht und verständlich zurückzumelden, wie sich Dinge und Situationen verändert haben.

8. Pädagogische Arbeit konkret

8.1 Pädagogische Gruppenbereiche

Die Einrichtung hat 3 Gruppe mit 20 bis 22 Kindern in der Gruppenform I. In jeder Gruppe gibt es 5 -6 Kinder einer Altersstufe, sodass sich eine heterogene und gut strukturierte Gruppe ergibt. Die Eltern haben bei der Vertragsunterzeichnung die Möglichkeit, zwischen 25, 35 und 45 Stunden zu entscheiden. Auch bei den bestehenden Betreuungsverträgen haben die Eltern jedes Jahr die Möglichkeit einen Wunsch der Betreuungsveränderung auszusprechen, ob die Einrichtung diesem nachkommen kann, hängt von den geplanten Belegungszahlen und der Abstimmung mit der Jugendhilfeplanung der Kommune ab. Wir versuchen alle Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in der Kita und den jeweiligen Gruppen gut und individuell aufzunehmen. Wir entscheiden, aufgrund der Bedürfnisse, Fähig- und Fertigkeiten der Kinder, wie die Gruppenzusammensetzung und -struktur ist. Ein wichtiger Aspekt ist dabei der Einsatz der Fachkraftstunden, die wir in den jeweiligen Gruppen zur Verfügung haben. Die Andersartigkeit aller Kinder ist ein Gewinn für die Kitagruppen und sollte möglichst ausgeglichen und für die Kinder erfahrbar sein.

8.2 Tagesablauf

Durch unseren strukturierten Tagesablauf erhalten die Kinder eine Sicherheit und Orientierung für den Alltag. Dennoch ist es wichtig, den Kindern auch durch eine flexible Grundhaltung die Möglichkeit zu geben, diese Rituale anders auszuleben. Durch den geplanten Morgenkreis und die zur Verfügung stehende Frühstückszeit startet jedes Kind in seinem individuellen Rhythmus und Tempo. Auch das Mittagessen und die vorgegebenen Zeiten geben den Kindern eine klare Struktur des Tages. Dieser Ablauf und Rhythmus des Tages sind für alle Kinder besonders wichtig, denn nur so haben sie die Möglichkeit, den Alltag bewusst zu erleben sowie ihre Stärken und Schwächen im alltäglichen Zusammenleben zu erkennen und auszuleben. Grundsätzlich gilt, dass die Kinder von den Mitarbeiter*innen eingeladen werden an den Inhalten und Themen des Tages teilzunehmen. Jedoch immer die Möglichkeit, selbstbestimmt und individuell zu entscheiden.

8.3 Das Freispiel

Forschendes Lernen im Spiel ist die Grundlage für wissenschaftliches Denken und Entwicklungen um weiteren Leben.

Spielen und Gestalten sind somit nicht voneinander zu trennen.

Im Spiel gebrauchen die Kinder alle Formen der körperliche- und sinnlichen Erfahrung, sprachliches Denkens, bildhafter Vorstellungen und subjektiver Fantasien, sowie den sozialen Austausch und der Verständigung.

Deshalb sehen wir Ganzheitliches Spielen und Gestalten als einen wichtigen Bestandteil in unserer Arbeit.

Im konkreten bedeutet das:

Wir bieten den Kindern Raum und Zeit sich in folgenden Bereichen auszuprobieren und zu entfalten:

- Freispiel
- Gesellschaftsspiele
- Bewegungsbaustellen, Turnhalle
- Ruhe-, Leseecken
- Bauecke (mit verschiedenen Bauelementen ausgestattet)
- Kreativ – Mal – Basteltisch
- Puppenecke (Rollenspiele)
- Stuhlkreis etc.

Auch im Außenbereich wird für ausgewogene Spielmöglichkeiten gesorgt:

- Spielhäuschen
- Sandkasten
- Klettergerüst
- Rutsche
- Fahrzeuge
- Spielwiese

Die Kinder lernen ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und durch die Eigenbestimmung ihre Bedürfnisse zu vertreten. Sie entscheiden, das Spiel, die Spielpartner, den Spielort und vieles mehr. Ebenso richten sich ihre gewählten Spielformen und -möglichkeiten nach ihren Interessen, Vorlieben und unterschiedlichen Entwicklungsständen. Um dies in der Breite abzudecken, versuchen wir den Kindern aller Altersklassen verschiedene Angebote zu machen. Sei es das Rollenspiel, die Bewegungslandschaft oder die Bauecke. In den unterschiedlichsten Bereichen lernen die Kinder verschiedene emotionale und soziale Kompetenzen, die ihre Lern- und Entwicklungswege fördern. Durch unser gezieltes Beobachten der Kinder in den Freispielphasen erkennen wir nochmal deutlich die Stärken und Schwächen der Kinder und können unser pädagogisches Handeln gezielt und sicher anwenden und das Spektrum der Kinder zusätzlich erweitern.

8.4 Angebotsformen

Wir bieten den Kindern in den unterschiedlichsten Formen Angebote an. Im Freispiel entscheiden die Kinder nach ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Vorlieben, was sie tun möchten. Durch geplante und gezielte Angebote zur Förderung einzelner Kompetenzen bieten die Mitarbeiter*innen themenspezifische und gut geplanten Angebote an. Diese können individuell auf jedes Kind abgestimmt werden. Durch unser partizipatives Handeln und die klare

Einbeziehung der Kinder, entscheiden diese oft die anstehenden und interessanten Themen, auf die sich die Mitarbeiter*innen dann vorbereiten und ihr Angebot danach auslegen.

An bestimmten Zeitpunkten des Jahres (Jahreszeitenwechsel, Feste und Feiern, etc.) bieten wir den Kindern die Möglichkeit ihre Ideen zu äußern, indem wir in Kleingruppen/Morgenkreis die Kinder durch offene Fragen und Impulse motivieren mitzuteilen, welche Themen und Inhalte gerne besprochen und erlernt werden möchten. Dazu benötigen Sie manchmal noch Hilfestellungen und Ideen, denn viele Kinder müssen durch unsere offene Haltung erst lernen, ihre Meinung zu äußern, andere Meinung zu akzeptieren und dann gemeinsam eine Lösung/Idee zu finden. Auch im Alltag erkennen wir immer wieder, wie wichtig es ist, mit offenem Ohr den Kindern zuzuhören, um ihre Bedürfnisse zu erkennen und darauf einzugehen. Aus dieser beobachtenden Dokumentation heraus erkennen die Fachkräfte die Bedarfe der Kinder und können diese in der eingebundenen, partizipativen Arbeit mit einfließen lassen.

Im Alltag versuchen wir, dass die Kinder die Themen- und Ideenspender sind und somit die Inhalte des Alltags bestücken und ausschmücken. Im Alltag erhalten die Fachkräfte verschiedene Anstöße der Kinder und bieten daraufhin situationsgerechte Impulse und Ideen an.

Durch regelmäßige Impulsangebote werden die Kinder zu den unterschiedlichsten Themen aufgefordert ihrer Kreativität und Selbstbestimmung freien Lauf zu lassen. Somit werden nur kleine Impulse gesetzt, die die Kinder nutzen können, um eigene weitere Ideen zu entwickeln. Geplante und strukturierte Projektangebote geben den Kindern über einen längeren Zeitraum eine Orientierung und Möglichkeit sich länger mit einem bestimmten und gezielten Thema zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Natürlich richten wir unser religionspädagogisches Handeln auch nach dem katholischen Jahreskreis und besprechen zu bestimmten Zeitpunkten die christlichen Themen, wie Ostern, St. Martin, Nikolaus, etc.

Durch die unterschiedlichen Schwerpunkte bei den Angebotsformen (Freispiel, Projekt, Impulsangebote, geplante Angebote, etc.) haben die Kinder die Möglichkeit nach ihren Bedürfnissen auf diese Angebote einzugehen, mitzugestalten und auszuleben. Nur das Zusammenspiel macht eine ganzheitliche, pädagogische Arbeit in unserer Kita aus.

8.5 Gestaltung von Bildungsprozessen

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person.“

(§ 1 Abs. 1 SGB VIII, vgl. § 22 Abs. 1 SGB VIII).

Dieser Grundsatz ist für unsere alltägliche Arbeit von zentraler Bedeutung und eine wichtige Grundlage. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, alle Kinder ganzheitlich zu erkennen und fördern und ihnen durch geeignete Hilfestellungen die Grundlage für eine selbstbestimmte und -bewusste Entwicklung zu ermöglichen.

Durch die zehn Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren des Landes NRW ist eine weitere wichtige Grundlage für die Bildungsförderung in Kindertagesstätten gegeben worden.

Um die Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes gut begleiten zu können, wird in den Bildungsgrundsätzen betont, dass der Ausgangspunkt des Lernens in den Stärken des jeweiligen Kindes liegt und durch die alltagsintegrierte Förderung erkannt und vertieft wird. Im Mittelpunkt des Bildungsprozesses steht, dass die Kinder durch uns Pädagogen, in einer aufgeschlossen und aktiven Auseinandersetzung zu ihrer Umgebung stehen. Als Grundlage dient die bisher gemachte Lebenserfahrung im (Selbst-) Bildungsprozess, der von unseren Erzieher*innen begleitet und unterstützt wird.

Diese drei Basiskompetenzen (Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz) sind als Grundkompetenzen zu verstehen, die in allen Bereichen der Bildung benötigt werden.

8.5.1 Bewegung

Für die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit und der Intelligenz sind Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen von entscheidender Bedeutung.

Über die Bewegung machen Kinder Erfahrungen mit der Umwelt. Da wir situationsorientiert arbeiten legen wir großen Wert darauf Kindern den natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen.

Sie haben deshalb täglich die Gelegenheit ihre Grobmotorik in verschiedene Bewegungsarten wie Balancieren, Klettern, Rennen, Hüpfen, Gehen, Springen, Kriechen, Ziehen, Schieben, Fangen und Werfen in der Turnhalle, im Flur, in den Nebenräumen oder im Außenbereich auszuprobieren und zu üben.

Um ihre Feinmotorik im Alltag zu fördern wird den Kindern Basteln, Weben, Kneten, Malen, Matschen und Finger- Singspiele angeboten.

Kinder besitzen eine natürliche Bewegungsfreude und –fähigkeit und lernen ihre Umgebung mit allen Sinnen kennen und begreifen. Auf vielfältige Art und Weise: Strampelnd, krabbelnd, springend, kullernd, balancierend, schleichend, kletternd erkunden und erobern sich Kinder ihre Welt. Sie entdecken ihren Körper und dessen Fähigkeiten, bilden grob- und feinmotorisches Geschick aus, lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und erweitern. Bewegung fördert die körperliche und kognitive Entwicklung. So werden beispielsweise die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch das Erleben vielfältiger Bewegungserfahrung positiv unterstützt.

“Bewegung ist der Motor des Lebens” (Renate Zimmer)

Diese natürliche Bewegungsfreude der Kinder möchten wir erhalten und fördern und fordern:

- Unsere bewegungsfreundlich gestalteten Räumlichkeiten sind nicht mit Mobiliar überfüllt, wodurch wir einen sicheren und großen “Bewegungsspielraum” schaffen.

Damit unterstützen wir die Kinder täglich ihren Bewegungsdrang auszuleben und ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend, Bewegungserfahrungen zu sammeln, um ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.

- Abwechslungsreiche und wechselnde Gestaltung der Gruppenräume mit unterschiedlichen Materialien (Kissen, Decken, Tüchern, Kartons, Bällen, Reifen, Seilen, Formen) animieren zum Ausprobieren und Unterstützen zudem die kindliche Fantasie.
- Der Außenspielbereich bietet viel Platz und Erfahrungsmöglichkeiten, wie beispielsweise Balancieren, Springen, Toben, Laufen, Rutschen, Schieben, Rollen und Klettern. Im Umgang mit anderen lernen die Kinder ihre eigenen Grenzen kennen und zu erweitern. Spielerisch entwickeln sie ihre Kompetenzen. Wir unterstützen die Kinder darin, Erfahrungen über sich selbst zu sammeln, ihre eigenen Gefühle zu entdecken, auszudrücken und zu akzeptieren. So stärken wir die Grundlage für Selbstvertrauen, sowie Vertrauen zu anderen
- In der Turnhalle sorgen Rhythmik-Materialien, Schwingtücher, Rollenspiele, Tanz, Bewegungs- und Gefühlslandschaften für weitere abwechslungsreiche Bewegungsangebote und -möglichkeiten, welche es den Kindern ermöglichen, ihre individuellen Fähigkeiten einzusetzen und weiterzuentwickeln.

8.5.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

„In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“

In unserer Einrichtung möchten wir, dass die Gesundheitserziehung einen positiven Beitrag zur Lebensgestaltung der Kinder leistet.

Dabei ist uns die bewusste Wahrnehmung des eigenen Körpers und der verantwortliche Umgang mit ihm wichtig.

Auch ist es uns wichtig, dass die Kinder Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben, die der Gesundheit dienen und Wissen über die Gesundheit erlangen, die helfen wahrgenommene Erscheinungen zu verstehen.

Methodik in unsere Einrichtung:

- In der Einrichtung wird darauf geachtet, dass Kinder ein gesundes Frühstück mitbringen
- Die Eltern haben die Möglichkeit sich in eine Liste, zum Mitbringen von Obst und Gemüse einzutragen
- Das Mittagessen wird täglich frisch geliefert
- Die Kinder werden dazu angehalten über den Tag verteilt ausreichend Wasser zu trinken
- Projekte zur Zahnprophylaxe und ein Besuch vom Zahnarzt des Gesundheitsamtes wird einmal jährlich durchgeführt
- Die Technik des richtigen Händewaschens wird täglich wiederholt
- Die Kinder verbringen täglich viel Zeit im Außengelände der Einrichtung bei jeder Jahreszeit und bei jeder Witterung

- Es werden zahlreiche Projekte zum Thema Körper und seinen Funktionen spielerisch durchgeführt

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung -und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und dessen Wirkung gehören zu den ersten Erfahrungen eines Kindes. Von ihrem eigenen Körper, seinen Empfindungen und Gefühlen ausgehend, entwickeln Kinder ihre Identität und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Wir unterstützen die Kinder im Prozess der eigenen Findung und entwickeln mit ihnen gemeinsam ein Gespür für ihren Körper. Jedes Kind nimmt sich und seinen Körper wahr und somit müssen die Mitarbeiter*innen sehr sensibel auf die einzelnen Kinder eingehen und diese im Blick behalten. Wichtig ist uns, dass die Kinder sich in ihrem Körper wohlfühlen und ein gesundes und klares Selbstbild für sich entwickeln. Über Körperkontakt treten Kinder in Beziehung zu anderen Menschen. Jedes Kind hat ein anderes Bedürfnis nach Nähe, was es zu erkennen und zu respektieren gilt. Kinder erforschen und begreifen die Welt mit allen Sinnen, wie Geruchs-, Gehör-, Geschmacks- oder Gleichgewichtssinn. Beim Spielen suchen sie Erfahrungsmöglichkeiten über diese Sinne, was eine Grundvoraussetzung für selbstgesteuerte Bildungsprozesse darstellt. Neben der körperlichen Gesundheit ist und ebenso die mentale, geistige Gesundheit der Kinder sehr wichtig. Den im inneren eines Kindes spielen sich viele Emotionen und Gefühle ab, die ernst- und wahrgenommen werden müssen. Ebenso ist die Stärkung der inneren Haltung und auch das Erlernen einzelner Resilienzfaktoren von wichtiger Bedeutung. Wenn die Kinder ein ausgeglichenes Innenleben haben, können Sie mit den äußeren Einflüssen wesentlich besser und klarer umgehen, um sich so selber schützen zu können.

- Durch anregungsreiche Umgebung und Materialien können Kinder ihre Sinne einsetzen und ausbilden. Das haben wir bei der wechselnden Gestaltung unserer farnefrohen Räume und des Außengeländes, sowie bei der Wahl unterschiedlichster Spielmaterialien berücksichtigt. Die Kinder erhalten die Möglichkeit vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen zu sammeln. Wir geben ihnen Zeit und Raum zum Ausprobieren und Gestalten. Wir unterstützen die Kinder darin, Selbstwirksamkeit zu erfahren und so Identität und Selbstbewusstsein zu entwickeln.
- Kinder gehen völlig unbefangen mit ihrem Körper um und haben ein natürliches Interesse ihren Körper zu erforschen. In dieser spielerischen Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Im Rahmen einer ganzheitlichen Gesundheitsbildung erhalten die Kinder die Möglichkeit sich mit ihrem Körper zu beschäftigen und ein unbefangenes, positives und verantwortungsvolles Verhältnis zu ihren Körpern und seinen Ausdrucksweisen zu behalten, bzw. zu entwickeln.
- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich mit dem Prozess der Hygiene und Körperpflege auseinanderzusetzen. So ist die aktive Beteiligung der Kinder an Pflege- und Hygieneprozessen ein wesentliches Element im Kita-Alltag. Die Kinder lernen beispielsweise das Händewaschen und auch der Zahnarzt besucht regelmäßig unsere Einrichtung.

- Durch Kuschelecken, Kissen und Tücher geben wir den Kindern die Möglichkeit sich zurückzuziehen und unbeobachtet zu sein und somit auch über Nähe und Distanz selbst zu entscheiden
- Im Tagesablauf berücksichtigen wir den altersspezifischen Bedarf der Kinder nach einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Ruhe und Aktivität.
 - Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Daher ist es wichtig, den Kindern den Umgang und die Erfahrung mit Lebensmitteln, Grundkenntnisse ihrer Bedeutung und Wirkung auf den Körper zu vermitteln. Wir unterstützen die Kinder dabei, ein gesundes Essverhalten zu entwickeln und zu stärken. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, was, wie viel oder wenig sie essen möchten, sich Zeit für gemeinsame Mahlzeiten zu nehmen, Unbekanntes zu probieren.
 - Unsere Einrichtung achtet auf eine ausgewogene, gesunde und vitaminreiche Ernährung. Frischmilch vom regionalen Bauern ergänzt dieses Angebot. Gemeinsam mit den Kindern führen wir zahlreiche Projekte zum Thema Ernährung, wie der Anbau von eigenem Obst und Gemüse, Markt- oder Bauernhofbesuchen, gemeinsames Kochen und Backen, Erstellen einer Ernährungspyramide, an.

8.5.3 Sprache und Kommunikation

„Sprache ist der Schlüssel zu Bildungsprozessen“

Die Sprachförderung ist ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrages in unserer Arbeit.

Dazu gehören die Wortschatzerweiterung, die Entwicklung der Satzbaufähigkeit, das Fördern von Sprachfreude und die Fähigkeit Sprache gezielt einzusetzen.

Kinder lernen Sprache (verbal und nonverbal) im Alltag mit allen Sinnen, beim Spielen, Singen oder auch beim Experimentieren.

Die Umwelt zu erforschen, zu verstehen, zu benennen und eigene Handlungen sprachlich zu begleiten, sind die Grundlagen für den kindlichen Spracherwerb/Sprachgebrauch.

Auch wir als Sprachvorbilder spielen eine wesentliche Rolle bei diesem Lernprozess.

Das setzen wir um indem wir:

- In ganzen Sätzen sprechen und auf unsere Aussprache achten
- Die Handlungen der Kinder und auch unserer eigenen sprachlich begleiten
- Die Kinder durch gezielte Fragen zum Sprechen animieren und Gespräche mit ihnen führen

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel zwischen den Menschen. Durch sie nehmen Menschen Beziehungen zu ihrer Umwelt auf und machen sich verständlich. Die Sprachentwicklung beginnt nach der Geburt, ist ein lebenslanger Lernprozess und sehr eng

mit der Entwicklung der Identität und der Persönlichkeit eines Menschen verbunden. Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes. Durch Sprache wird das Sozialverhalten gefördert.

“Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt” (Wilhelm von Humboldt)

- Die Unterstützung der Sprachentwicklung ist eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag. Wir möchten die Sprachfreude der Kinder wecken und sie in ihrer Sprachentwicklung unterstützen, indem wir ihnen zahlreiche und vielfältige Sprachanlässe geben
- Durch unsere “Bibliothek” ist ausreichend Literatur für die Kinder (mit Begleitung eine*r Erzieher*in) frei zugänglich
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich bei Gesprächen mitzuteilen, ihre Gefühle, Erlebnisse und Meinungen zu äußern, sowie Fragen zu stellen. Dabei berücksichtigen wir “Gesprächsregeln” wie beispielsweise dem Sprechenden zuzuhören, ihn anzuschauen und aussprechen zu lassen
- In Rollen-, Theater- oder Pantomimenspiel geben wir den Kindern die Möglichkeit sich durch Bewegung, Gestik und Mimik mitzuteilen
- Beim Vorlesen, Erzählen und Bilderbuchbetrachtungen berücksichtigen wir bei der Bücher- und Themenauswahl die Interessen der Kinder
- Das Fachpersonal begleitet die Handlungen der Kinder durch sprachliche Erklärungen, wie Hinweise und Informationen
- Wir unterstützen die Kinder darin, Konflikte eigenständig und sprachlich zu lösen.
- Beim gemeinsamen Bauen und Konstruieren, beim Aushandeln von Rollen und Regeln, im spielerischen Umgang mit der Stimme, bei Reim-, Finger-, Rhythmus- und Rollenspiel, während des Sitzkreises, beim gemeinsamen Singen erhalten die Kinder viele weitere Sprachanlässe

Wir arbeiten mit einer alltagsintegrierten Sprachentwicklung, d.h. wir sprechen in alltäglichen Situationen mit den Kindern und fordern diese in verschiedenen Situationen auf, mit in zu sprechen. Diese Entwicklung halten wir in einem Sprachstandserhebungsbogen (Basik Bogen) fest, der die Kinder individuell und nach ihrer Altersstruktur in den Blick nimmt. Durch die Auswertung des Bogens, erhalten die Erzieher*innen einen Überblick über das Sprechverhalten und -verständnis der Kinder und kann sich altersentsprechend und individuell für jedes Kind, sprachliche Angebote und Ziele zur Förderung setzen.

Die Sprache ist etwas Alltägliches und die Kinder lernen diese am schnellsten und effektivsten, wenn sie jederzeit im Gebrauch ist. Die Sprache ist ein wichtiges Element, um sich in der Gruppe bzw. der Gesellschaft zu positionieren und mit anderen Menschen leben zu können. Wir verankern spielerisch im Alltag die Vermittlung der Sprache (Wörter, Sätze, Phonetik, Laute, Silben, etc.) und bringen die Kinder dadurch dazu, möglichst viele Dinge im Alltag mit der Sprache zu lösen. Auch nichtsprachige Kinder werden in unserer Einrichtung auf die Wichtigkeit der Sprache hingewiesen und der Wortschatz wird stetig erweitert und vertieft. Durch den täglichen Gebrauch von Sprache, das Einsetzen von Reimen, Gedichten, Geschichten, verschiedenen Sprachspielen, etc. gelingt es uns im Alltag, den Kindern das Spre-

chen und den Umgang mit Worten zu erleichtern. Wichtig ist hierbei auch die jeweilige Vorbildfunktion, mit der die Erzieher*innen im Alltag mit den Kindern sprechen und sich ausdrücken.

Natürlich ist es uns auch wichtig, dass Kinder ihre Muttersprache weiterhin verstehen und sprechen können. Für jeden Menschen ist es eine Bereicherung, mehrere Sprachen zu sprechen. Dies unterstützen wir gerne und gehen mit den Eltern in einen angenehmen Austausch, wie man beide Sprachen (Muttersprache und Deutsch als Zweitsprache) gut erlernen kann.

8.5.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Durch viele verschiedene kulturelle Unterschiede in den Kulturen und den Lebensweisen ist uns die gegenseitige Akzeptanz und Offenheit sehr wichtig. Wir sprechen solche Themen mit den Kindern offen an und schaffen somit eine Transparenz unterschiedlicher Lebensformen und das gegenseitige Interesse an verschiedenen Religionen, Kulturen oder Lebensinhalten.

Im Kindergarten werden Kinder mit anderen Lebensstilen, Werten und Kulturen konfrontiert. Unser Ziel ist es, dass sie sowohl ihre eigene Kultur kennenlernen können als auch offen und neugierig für andere, vielleicht auch unbekannte Kulturen sind. Sie sollen bei uns in der Kita ein positives Weltbild entwickeln können.

Um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und unbekanntem Gebräuchen und Lebenswerten zu sein, brauchen die Kinder als Grundvoraussetzung ein gesundes Selbstvertrauen.

Dieses entwickeln sie, indem Ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird, ihr Interessen aufgegriffen werden und sie in ihrer eignen Art und Weise akzeptiert und bestärkt werden.

Wir Erzieher*innen sind in dieser Hinsicht große Vorbilder, so wie wir den Kindern gegenüber mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen, ihre Empfindungen anerkennen und sie unterstützen und begleiten, so offen und interessiert können sie auch anderen Menschen begegnen.

Hierzu werden den Kindern vielfältige Möglichkeiten gegeben:

- Teiloffene Gruppen um soziale Kontakte zu pflegen
- Gespräche im Stuhlkreis/Morgenkreis, um die Kinder zu stärken ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- Gottesdienste
- Feste feiern und Besprechung von Gebräuchen anderer Kulturen und Länder

8.5.5 Musisch-ästhetische Bildung

Für die musisch-ästhetische Bildung stehen den Kindern in unserer Einrichtung folgende Materialien zur Verfügung:

- Verschiedene Mal- und Bastelmaterialien

- Verschiedene Arten von Knete
- Puppenecke mit Verkleidungsutensilien
- CD- Player
- Musikinstrumente

In der Gruppe und in den Kleingruppen singen wir und spielen verschiedene Singspiele, um die Kreativität der Kinder immer weiter zu fördern.

Die Musikinstrumente von Karl Orff (Triangel, Klangstäbe, Tamburine, etc.) kommen dabei auch häufig zum Einsatz.

Religiöse Themen wie St. Martin, St. Nikolaus spielen die Kinder gerne als Rollen- oder Singspiele nach.

Unsere Turnhalle bietet den Kindern, durch eine Vielzahl von Schaumstoff Bausteinen zum Bauen von Buden, die Möglichkeit frei gewählte Rollenspiele zu entwickeln.

Im Außenbereich steht den Kindern dafür ein Spielhaus und eine Eisenbahn zur Verfügung.

Ebenso erhalten die Kinder in der kreativen Gestaltung durch Mal- und Bastelarbeiten einen großen Spielraum. Durch offene und geleitete Angebote in den Gruppen werden verschiedene Fertigkeiten und Fähigkeiten gefördert und gefordert (Stifthaltung, Schneidetechnik, etc.). Auch die taktilen Fähigkeiten haben wir stets im Blick. So haben die Kinder die Möglichkeiten die Kreativität leben zu lassen. Wir arbeiten viel mit Kleister, Farben, Naturmaterialien, aber auch Rasierschaum, Knete oder Sand. Im Sinne der Nachhaltigkeit, stellen wir auch verschiedene Materialien selbst her (Knete, Salzteig, etc.). Zu den verschiedenen Themen erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich nach ihren Ideen und kreativen Ansätzen auszuleben.

8.5.6 Religion und Ethik

Religion ist in unserer katholischen Einrichtung ein zusätzlicher Bildungsbereich.

Das Besondere am Bildungsbereich Religion ist, dass er sich wie ein roter Faden durch unseren Alltag und die anderen Bildungsbereiche zieht.

In einer kindgerechten Weise werden die Kinder über Lieder, Bilder, Rollenspiele und Geschichten bis hin zu den Inhalten, die sich z.B. in den Riten und Festen des Kirchenjahres spiegeln, herangeführt.

Herausragend ist, die Liebe Gottes zu den Menschen erlebbar und spürbar zu machen und nicht nur die Vermittlung der gesellschaftlichen- und sozialen Normen und Werte, sondern auch besonders die christlichen Werte und Überzeugungen.

Das Feiern von gemeinsamen Gottesdiensten, die Auseinandersetzung mit Vorbildern wie z.B. Familienmitgliedern oder Heiligen und das gemeinsame Beten tragen dazu bei, dass Kinder deutlich erkennen, dass das Leben sinnvoll ist.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Rückbindung der jungen Familie an die Pfarrgemeinde als Ort des gelebten Glaubens.

Ein ganzheitliches Bildungsverständnis schließt religiöse Bildung und ethische Orientierung mit ein. Sie ermöglichen es, Sinneswahrnehmungen zu erfassen, die "das Ganze" der Welt erschließen und Fragen nach dem Woher? Wohin? Wozu? beantworten zu können. Kinder

haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. Sie zeigen großes Interesse an religiösen Geschichten, Erzählungen, Liedern Festen, Symbolen und Ritualen.

“Jedes Kind ist kostbar. Jedes ist ein Geschöpf Gottes” (Mutter Teresa)

Wir sehen die Bedeutung der religiösen Erziehung darin begründet, den Kindern eine lebensbejahende Grundhaltung zu vermitteln, die sie befähigt, das Leben als sinnvoll, liebens- und lebenswert zu betrachten. Als katholische Einrichtung orientieren wir uns am Leben Jesu und erleben die religiöse Erziehung im täglichen miteinander. In kindgerechter Art bringen wir den Kindern Geschichten der Bibel näher, singen Lieder, beten gemeinsam, nehmen an Gottesdiensten teil und feiern mit den Kindern den kirchlichen Jahreskreis. In alltäglichen Situationen vermitteln wir den Kindern christliche Werte, wie Vertrauen, Vergebung und Nächstenliebe. Mit ihnen möchten wir den Kindern Stärke, Kraft, Halt und Ordnung geben, die sie bei der Bewältigung emotionaler und sozialer Probleme unterstützen können. Offenheit und gegenseitiger Respekt gegenüber anderen Weltanschauungen und Religionen sind jedoch unverzichtbar. Das Kennenlernen verschiedener Religionen ermöglicht es den Kindern, Vielfältigkeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Kulturen zu sehen und andere Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, zu respektieren.

Im zwischenmenschlichen Zusammensein in unserer Einrichtung sind uns die ethischen Normen, Werte und Vorstellung ebenfalls sehr wichtig. Dieses Verständnis füreinander ist neben der Religion ein wichtiger Bestandteil und hängt stark von den heimischen und verinnerlichten Bräuchen ab. Wir versuchen im Alltag, diese Unterschiedlichkeiten zu erkennen, aufzugreifen und allen Kindern eine sich annähernde Wertevorstellung zu vermitteln.

8.5.7 Mathematische Bildung

Mathematik hat bereits in der frühen Lebenswelt der Kinder einen wichtigen Platz.

- Größen- und Mengenverhältnis vergleichen
- Sortieren, ordnen, klassifizieren
- Raumlage – Beziehung
- Strukturen und Abläufe sind Grundlagen der Mathematik, die die Kinder im Kindergartenalter erwerben sollten.

Vielfältiges Material motiviert die Kinder diese Grundlagen zu erwerben und spielerisch zu erlernen und vertiefen. Aktivitäten, wie der Morgenkreis, bei dem die Kinder gezählt, der Tagesablauf und das Wetter besprochen werden sowie Kochen oder Backen, bei dem gemeinsames Messen und Abwiegen das mathematische Denken der Kinder fördert.

Gesellschaftsspiele und Bewegungsangebote, Bücher und Bastelprojekte runden das Angebot ab. Aber auch das tägliche Aufräumen fördert den Erwerb und das Erlernen der mathematischen Grundlagen. Auch das räumliche Denken wird den Kindern altersgerecht und interessant vermittelt und vertieft.

8.5.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Es gibt keinen Erlebnis- und Erfahrungsraum, der so einen reichen Schatz für die kindliche Entwicklungslust, Neugierde und Bewegungsfreude bietet wie die Natur.

Unsere Ziele in dem Bildungsbereich liegen vor allem darin, die Körperlichkeit, Selbstwahrnehmung und Psychomotorik zu stärken.

Auch wird die Umwelt als Quelle für vielfältige Erfahrungen und „Lernraum“ genutzt. Hinzu kommt die Kräftigung des Immunsystems und Schärfung der Sinne.

All dies setzen wir um, indem wir den Kindern vielfältige Angebote unterbreiten:

- Jahreszeiten erfahren
- Wetter beobachten
- Umwelt kennenlernen
- Sinneserfahrungen machen
- Diverse Naturmaterialien zur Verfügung stellen
- Ausflüge: Naturgut Ophoven, Waldausflüge etc.

Wichtig ist uns auch, dass die Kinder nicht zu der Natur und Umwelt erfahren, sondern auch lernen richtig mit ihr umzugehen und auch für ihre Umwelt Verantwortung zu übernehmen. Dafür nehmen wir unter anderem jährlich an der Aktion „Wir für unsere Stadt“ teil.

Kinder erforschen ihre Umwelt aktiv, hinterfragen Dinge und Abläufe und lernen dabei spielerisch wie unsere Welt funktioniert. Hierbei dient die Umwelt als Quelle für vielfältige Erfahrungen. Kinder benötigen Anreize und eine Umgebung, die zum Forschen und Experimentieren einlädt. Sie sollen sich eigenständig mit einer Fragestellung auseinandersetzen, Hypothesen und Theorien aufstellen und diese dann intrinsisch überprüfen wollen. Durch das Stellen verschiedener Materialien, die bewusste Raumgestaltung und die Offenheit für Fragen unterstützen wir die natürliche Neugier des Kindes. Wir geben allen Kindern den Raum Fragen zu stellen und begleiten diese bei der Suche nach der Antwort.

- Wir bieten Kindern verschiedene Materialien an (Matschtische, Naturmaterialien, Lupenläser, etc.)
- Wir beobachten und besprechen das Wetter
- Wir entdecken und besprechen die Jahreszeiten
- Fordern die Kinder bzw. stellen Hypothesen auf
- Ausflüge in die Natur (Wald)
- Experimentieren mit Naturmaterialien und Alltagsgegenständen (Wasser und Seife, Decken und Kissen, Kartons)
- Hochbeete die von den Kindern gepflegt und bepflanzt werden
- Ernten von selbst angebautem Obst und Gemüse
- Mischen von Farben, Rasierschaum, selbstgemachtem Schleim, etc.
- Stellen von verschiedenen Konstruktionsspielzeugen
- Räume zum Experimentieren und konstruieren
- Sinneserfahrung schaffen und gemeinsam erleben

8.5.9 Ökologische Bildung

Das Zusammenspiel der Natur und der Umwelt und dem Umgang wollen wir mit den Kindern erlernen und den Naturraum schützen. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen wollen wir im Alltag das Bewusstsein der Kinder stärken und ihnen auch als gute Vorbilder dienen.

Wir erklären den Kindern, sparsam mit Wasser umzugehen beispielsweise beim Hände waschen / beim Trinken, sodass wir wenig Wasser wegschütten müssen.

Zu bestimmten Jahreszeiten pflanzen wir mit den Kindern Kresse, Blumenbeete und Hochbeete mit Obst und Gemüse an, die wir dann in der Kita essen und verarbeiten können.

Die Kinder lernen, keine Blätter von den Bäumen abreißen, da wir die Bäume und Pflanzen schützen möchten, da Sie unsere Luft reinigen. Dies kommunizieren wir kindgerecht.

In unserem Alltag werden auch die kleinen Tiere, wie Spinnen, Regenwürmer und Käfer geschützt, in dem wir sie wieder an die Natur zurücksetzen und sie dort lieber beobachten.

Wir führen in der Kita eine Mülltrennung, die wir auch mit den Kindern besprechen und ihnen erklären, warum es wichtig ist, den Restmüll, Plastikmüll und Papier zu trennen.

Ebenso achten wir darauf, dass Papier nicht unnötig verbraucht wird und die Kinder erfahren, woher das Papier kommt.

Im Außengelände bieten wir den Kindern regelmäßig an, die Umwelt und den Wuchs der Pflanzen und Bäume mit Lupen zu beobachten und zu erforschen.

Auch legen wir einen großen Wert darauf mit den Kindern Naturmaterialien zum Basteln zu verwenden. So nutzen wir Nüsse, Kastanien, heruntergefallene Blätter, etc. für gemeinsame Verschönerungen der Gruppenräume und Bastelarbeiten.

8.5.10 Medien

Heutzutage bestimmen Medien den Alltag eines jeden Menschen. So kommt es dazu, dass auch Kinder schon im frühen Alter Erfahrungen mit digitalen Medien sammeln.

Zur Medienkompetenz der Kinder gehört, die Fülle der vielfältigen, medialen Erlebnisse, die sie erleben, spielerisch verarbeiten zu können.

Kinder machen dies kontinuierlich, indem sie diese in Rollenspiele einbringen, Zeichnungen darüber anfertigen oder durch Erzählungen mitteilen.

Wir versuchen deshalb diese Erfahrungen die außerhalb der Einrichtung gesammelt werden zu berücksichtigen, um angemessen mit verschiedenen Materialien oder Gesprächen auf die Gedankenwelt der Kinder eingehen zu können.

Der Mediengebrauch in unserer Einrichtung liegt auf:

- Bilderbücher
- Erzähltheater (Kamishibai)
- Sachbücher
- Zeitschriften

Auch wenn wir die Kinder regelmäßig im Gebrauch von Printmedien begleiten, haben sie dennoch die Möglichkeit sich selbstständig damit auseinander zu setzen.

Zudem stehen uns in der Einrichtung gruppeninterne CD-Player und Digitalkameras zur Verfügung.

Darüber hinaus können wir auch einen Computer und Laptops für besondere Projekte nutzen.

Kinder wachsen mit vielen unterschiedlichen Medien auf. Sie gehören zum festen Bestandteil des Lebens der Kinder und sie nutzen diese wie selbstverständlich. Viele Kinder haben bereits früh Zugang zu digitalen Medien, was ihnen Möglichkeiten für Information, Kommunikation und Kreativität ermöglicht. Die Chancen und Risiken von Medien in der Kinderwelt liegen jedoch oft dicht beieinander, was medienkompetentes Fachpersonal im Umgang mit Medien erforderlich macht. Bei der Vielzahl medialer Eindrücke ist es eine wichtige pädagogische Aufgabe, Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern ausreichend Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Im Sinne des ganzheitlichen Förderansatzes ist der pädagogische und verantwortungsvolle Einsatz von Medien ein Bestandteil der Bildungsvereinbarung.

“Die neuen Medien bringen viele neuen Möglichkeiten, aber auch viele neue Dummheiten mit sich” (Ernst Ferstl)

Die Kinder sollten die Möglichkeit haben, sich zu medienkompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln. Daher beziehen wir die Kinder in unserer Einrichtung projekt- und situationsbezogen sowie alters- und entwicklungsentsprechend in den Umgang mit verschiedenen Medien ein.

- Durch den Einsatz von CDs lernen wir neue Lieder oder Tänze kennen, Kinder stellen ihre Lieblingsmusik vor, oder malen Bilder zu den gehörten Geschichten.
- Mithilfe von Fotoaufnahmen dokumentieren wir gemeinsame Projekte oder Experimente.

Des Weiteren nutzen wir Bilderbuchbetrachtungen, Zeitschriften, Mikrofon, PC.

8.5.11 Sexuelle Bildung

Ein immer wieder wichtiger Bestandteil in unserer Arbeit ist die Sexualpädagogik. Die Kinder lernen in der Altersstruktur 2-6 Jahre ihren Körper kennen und entdecken die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Ebenso lernen sie, die Genitalien zu benennen und möchten auch das andere Geschlecht entdecken dürfen. Dies geschieht in einem spielerischen und geschützten Umfeld. Natürlich achten wir darauf, dass die Kinder sich altersentsprechend mit dem Thema auseinandersetzen und auch das „Ausprobieren und Entdecken“ untereinander steht im gegenseitigen Respekt und Wertschätzung.

Wichtig ist uns auch, dass die Kinder mit einer Leichtigkeit, Positivität und Unbefangenheit an das Thema herangehen. Die Persönlichkeitsentwicklung des eigenen Ichs steht hierbei im Vordergrund.

Kinder dürfen ihren eigenen Körper kennenlernen z.B. durch Doktorspiele. Hier ist es uns sehr wichtig, den Kindern nahezulegen, wie sie mit solchen Situationen umzugehen haben und es klare Regeln gibt, an die sich alle Kinder halten müssen. Hierbei achten wir ganz besonders darauf die Grenzen von seinem Gegenüber (und seine eigenen Grenzen) wahrzunehmen und nicht zu überschreiten.

Wichtige Regeln für das Erkunden des eigenen und der anderen Körper, die mit den Kindern altersgerecht besprochen werden:

- Jedes Kind bestimmt, mit wem es spielen möchte (altershomogene Gruppe beachten)
- Das „Nein“ eines Kindes wird akzeptiert
- Grenzen der anderen Kinder erkennen und einhalten
- Die Kinder tun sich nicht gegenseitig weh
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt
- Die Geschlechtsteile bleiben möglichst bedeckt
- Hilfe holen ist kein Petzen.

Wir in unserer Kita gehen offen mit diesem Entwicklungsthema um, da im Alter von 3 – 6 Jahren die Grundlage für die Geschlechtsidentität geprägt und gelegt wird. Um möglichst alle Kinder mit ihren Vorerfahrungen anzuerkennen, spiegelt sich diese Vielfalt in den Bildungsangeboten und der Raumgestaltung wider. Die Einrichtung bietet den Kindern abwechslungsreiche Zugänge zum Mädchen- und Jungen – Sein.

Wir versuchen im Alltag auf die klassischen, gesellschaftlichen Normen zu verzichten und geben allen Kindern die Möglichkeit ihre Vorlieben und Eigenheiten auszuleben (Farbwahl, Kleidung, etc.)

Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit das „Mut tut gut“ Programm des Netzwerk Rheinlands zu besuchen und dort altersgerecht über ihre Gefühle und Grenzen zu erfahren und sprechen. Ebenso bieten wir den Kindern in alltäglichen Situationen die Möglichkeit, sich und ihren Körper zu erkennen und wahrzunehmen. Dies ist ein wichtiger und elementarer Entwicklungsschritt zur Erkennung und Erfahrung des eigenen „Ichs“.

Eine wichtige Grundlage für die sexuelle Bildung und unsere Haltung zu diesem Thema finden Sie in unserem einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept.

8.6 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

Zu unserer Arbeit gehört auch die zielgerichtete Beobachtung und das regelmäßige Dokumentieren der kindlichen Entwicklung. Unsere Entwicklungsdokumentation stützt sich auf den Gelsenkirchener Entwicklungsbogen und den Basiskbogen von Renate Zimmer.

Um einen professionellen Blick über den Entwicklungsstand der Kinder zu bekommen, dokumentieren wir diese das ganze Jahr über.

Die Auswertung dient als Gesprächsgrundlage für die Entwicklungsgespräche, die einmal jährlich mit den Eltern geführt werden.

Im Alltag dient uns die individuelle Beobachtung der Kinder dazu, ihre Fähigkeiten zu erfassen und wahrzunehmen. Anhand dieser Beobachtung ist es uns möglich das Kind entwicklungsangemessen zu fördern und eine Über- oder Unterforderung im Alltag zu vermeiden.

Im Fokus unserer Arbeit stehen die Beobachtungen der Kinder, sowie die Dokumentationen in unseren verschiedenen Entwicklungsbögen (Schnecke, Gelsenkirchener Dokumentationsbogen und dem BaSiK Bogen). Wir nehmen in Bezug auf das jeweilige Alter die Entwicklungsschritte alle Kinder deutlich wahr und halten diese fest. Auch zu den Entwicklungsübergängen finden regelmäßige Elterngespräche statt, sodass die Eltern jederzeit den Einblick in die kindliche Entwicklung haben. In diesen Gesprächen werden auch mögliche Entwicklungsbedarfe und eventueller Handlungsbedarf empfohlen und abgesprochen. Je nach Bedarf nehmen wir, mit Einverständnis der Eltern, Kontakt zu Netzwerk- und Kooperationspartnern (Ergotherapeut*innen, Logopäd*innen, Therapeut*innen) auf. Ebenso gehen wir mit den Eltern und der Fachberatung ins Gespräch, wenn wir durch unsere Beobachtungen der Meinung sind, eine Basisleistung I, BTHG wäre für das Kind und seine Entwicklung hilfreich.

8.6.1 Die Schnecke

Die Schnecke ist eine Entwicklungsdokumentation für unsere U3 Kinder in der Einrichtung. Inhalt dieser Schnecke sind verschiedene Kompetenzen wie Motorik, Sprache, Kognition und Sozialverhalten

Wir beobachten die Kinder während des zweiten und dritten Lebensjahres und stellen fest, was die Kinder entwicklungsbedingt leisten können. In den Eingewöhnungsgesprächen nehmen wir die Schnecke als Gesprächsgrundlage und informieren die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes.

8.6.2 Der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen

Der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen von Renate Zimmer ist in Altersstufen eingeteilt (3,0 – 3,5 Jahre; 3,5 – 4,0 Jahre; 4,0 – 4,5 Jahre; etc.) Diese Altersabschnitte sind durch Farben erkenntlich und unsere Beobachtungen müssen in dieser Altersspanne auch mit der gleichen Farbe eingetragen werden. Durch die unterschiedliche Farbgebung ist schnell zu erkennen, ob sich das Kind altersgerecht entwickelt oder eben die ein oder andere Fähigkeit/Fertigkeit später erfolgt oder schon in einem früheren Entwicklungszeitpunkt erkennbar ist.

Der Bogen ist in folgende Fähigkeiten eingeteilt:

- Grobmotorik
- Feinmotorik
- Bewegung
- Sprache
- Sozialkompetenz

8.6.3 BaSiK Bogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung)

Der BaSiK Bogen unterscheidet sich im U3 und Ü3 Bogen. Die Erzieher*innen beobachten die Kinder während der gesamten Zeit in der Kindertagesstätte in Alltagssituationen und ordnen die sprachlichen Fähig- und Fertigkeiten ein.

Die Bögen gliedern sich in 8 Unterteilungen.

- Basiskompetenzen – auditiv, Mundmotorik, taktil-kinästhetisch, emotional-motivational, sozial
- Sprachverständnis
- Semantisch-lexikalische Kompetenzen (Wortbedeutung, Wortschatz)
- Phonetisch-phonologische Kompetenzen (Lautproduktion, Lautwahrnehmung)
- Prosodische Kompetenzen (Betonung, Stimmelmelodie)
- Morphologisch-syntaktische Kompetenzen (Wortbildung, Satzbau)
- Pragmatische Kompetenzen (Kommunikation, Dialog, nonverbale Kompetenzen)
- Literacy

Durch die ganzheitliche Begleitung, Beobachtung und Dokumentation während der Zeit in unserer Kindertagesstätte, erhalten die Mitarbeiter*innen und Eltern einen guten Überblick über die vorhandenen und erworbenen detaillierten Fähigkeiten der Sprache. Durch eine entsprechende Auswertung erhalten die Mitarbeiter Impulse und Ideen, um evtl. Entwicklungsbedarfe oder Verzögerungen altersgerecht im Alltag aufgreifen zu können.

8.6.4. Bildungsdokumentation

Gemeinsam im Team erarbeiten wir gerade eine ganzheitliche und kindgerechte Bildungsdokumentation. Wir wollen den Kindern damit die Möglichkeit geben, ihre Lernschritte und -erfahrungen altersgerecht zu dokumentieren. Dies bedeutet, dass wir Fotos, Bilder oder Basteleien in einem Portfolio erstellen, welches die Kinder selber bestücken und fertigen können. Die Erzieher*innen begleiten dies mit Lerngeschichten, Erläuterungen der Lernschritte und kindgerechten Erklärungen ihres Handelns. Wir befinden uns gerade in der Überarbeitung unserer Portfolioideen.

8.7 Gestaltung von Übergängen

Als „Begleiter“ der Kinder sind wir auch mitverantwortlich, die Kinder in den Übergängen vom Elternhaus in die Kita und von der Kita in die Schule kindgerecht und angemessen zu unterstützen.

8.7.1 Eingewöhnung

Die U3 Betreuung ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und bedeutet für uns eine starke und intensive Bindungs- und Beziehungsarbeit.

Eine stabile Bindung zu den Fachkräften ist ausschlaggebend wichtig für die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft jedes Kinder, denn nur mit Vertrauen und Wohlbefinden sind die Kinder in der Lage zu lernen und neue Dinge zu erfassen.

Auch unsere Gruppenräume sind für U3 Kinder angemessen ausgestattet, indem wir ihnen altersentsprechendes Spielmaterial und Rückzugsräume bieten können.

Für die meisten Kinder unter drei Jahren bedeutet der Beginn in unserer Kita die erste Trennung von den Eltern. Daher gestalten wir die individuell auf jedes Kind abgestimmte Eingewöhnungsphase angelehnt an das „Berliner Modell“.

Dieses Modell umfasst eine durchschnittliche Eingewöhnungsphase von 3 – 4 Wochen, in der die Eltern zunächst stundenweise mit ihrem Kind am gemeinsamen Gruppenleben teilhaben. In dieser Zeit erfolgt die Ablösung schrittweise und individuell abgestimmt. Hierbei sind uns feste Rituale, Absprachen und persönliche Befindlichkeiten von ihren Kindern sehr wichtig. Den Start in der Kita verarbeitet jedes Kind anders und somit schauen wir gemeinsam mit der gesamten Familie, wie wir diesen Beginn liebenswert und gemeinschaftlich gestalten können.

Die „neuen“ Kinder werden uns aktiv in die bestehende Gruppe integriert und herzlich empfangen. So entstehen sie als kleine Persönlichkeiten, die ein Teil der Gesamtgruppe sind. Wir dienen den Kindern als Vorbildfunktion und auch die „älteren“ Kinder können ein Verantwortungsbewusstsein entwickeln, indem sie die U3 Kinder begleiten und unterstützen. In wertschätzender Kooperation mit den Eltern gelingen uns die Übergänge vom Elternhaus zur Kita in den letzten Jahren sehr gut. Durch das entgegengebrachte Vertrauen beider Seiten stehen wir mit den Eltern in einem engen Austausch über die Kinder. Ebenso bietet uns der von den Eltern ausgefüllte, Anamnesebogen einen guten Einblick über die Bedürfnisse und Verhaltensweisen eines Kindes. Jedes Kind wird von uns als Individuum wahr- und angenommen. In diesen ersten Wochen ist uns der Austausch zu den Eltern enorm wichtig, damit die Kinder einen gelungenen Start in den Kita-Alltag haben.

Da die Wickelsituationen immer eine intime und persönliche Angelegenheit des Kindes ist, legen wir besonderen Wert darauf, dass diese Situationen immer kindgerecht und angenehm für die Kinder sind. Zunächst wickelt die Bezugsperson der Eingewöhnung (Mutter, Vater, Oma, Opa, Tante, Onkel, etc.) das Kind und die Mitarbeiter*in steht dabei und begleitet diese Situation. Somit erkennt das Kind, dass die Bezugsperson die Wickelsituation durchführt und eine andere Person diesen Schritt begleitet. Als nächstes findet ein Rollentausch statt, indem die Erzieher*in das Kind wickelt und die Bezugsperson nur dabei ist. Dies gibt dem Kind ein wichtiges, vertrautes Gefühl, der Verantwortungsübernahme. Jedes Kind sucht sich seine*n Bezugserzieher*in aus, welche es wickeln soll. Wichtig ist uns dabei, dass dies eine Entscheidung des Kindes ist.

8.7.2 Übergang Kita - Schule

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt bieten wir den Kindern eine gesonderte Vorschulgruppe an, in der wir verschiedene Projekte und Aktionen (Mut tut gut, Ausflüge, etc.) mit den Kindern durchführen, welche die Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“ bestärken bzw. fördern. Wir möchten mit unserer Vorschularbeit die Kinder altersgerecht und offen auf die Schule vorbereiten und ein positives Gefühl für diesen Veränderungsschritt setzen. Die Kinder erfahren in der Vorschule ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Ebenso vermitteln wir ansatzweise schon die Grundlagen für den Wechsel in die Schule wie,

Material zu sortieren, bei sich zu haben und Blätter in einen Schnellhefter zu heften. Auch die alltäglichen Fertigkeiten wie Schuhe anziehen, Schleife binden, Reißverschluss und Knöpfe schließen und öffnen, gehört zur Vorbereitung dazu.

Natürlich sollten die Kinder auch ihren Namen schreiben können, sowie bis 10 zählen.

Durch unsere verschiedenen Ausflüge lernen die Kinder verschiedene Berufe und Einrichtungen kennen.

Im Bereich der sozial – emotionalen Kompetenz haben wir die Kinder stark im Blick. Ab der ersten Trennungserfahrung bei der Eingewöhnung bis zum letzten Tag in der Kita, arbeiten wir die Stärkung dieser Kompetenz heraus. Dabei ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder lernen ihre Meinung zu erkennen und diese in Klein- oder Großgruppen zu äußern. Ein großer Bestandteil ist auch das Einbringen von Ideen und Impulsen in der Gesamtgruppe. Auch die Frustrationstoleranz der Kinder soll entdeckt und ausprobiert werden uns ist somit ein wichtiger Teil zur Vorbereitung auf die Schule.

Wir stehen in enger Kooperation mit den umliegenden Schulen und tauschen uns über die Anforderungen und Impulse der jeweiligen Schulen aus. Die Lehrer der Grundschulen besuchen die Kinder im Kitaalltag und haben so diese mit ihren Vielfältigkeiten kennenzulernen.

9. Formen der Zusammenarbeit

9.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

9.1.1 Erziehungspartnerschaft

Um gemeinsam mit und an den einzelnen Kindern zu arbeiten, ist uns eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern auf Augenhöhe sehr wichtig. Hierbei bedarf es Verständnis, Empathie und eines lösungsorientierten Dialogs auf Augenhöhe. Um die Förderung jedes Kindes bestmöglich zu gewährleisten, ist ein guter Kontakt, Umgang und Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ein wichtiger Bestandteil. Ebenso ist ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern von hoher Bedeutung, denn nur so, können wir unsere Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke mit Ihnen teilen.

Je nach Anlass oder auf Wunsch der Eltern stehen alle Mitarbeiter*innen den Eltern zu Gesprächen bereit. Ebenso verstehen wir unsere Aufgabe darin, die Eltern in Erziehungsfragen zu beraten und unterstützen indem wie sie ggf. auch an unsere Netzwerkpartner (Beratungsstellen, Therapeuten, Frühförderstellen, etc.) verweisen. Für einen kurzen, knappen und aktuellen Informationsaustausch bieten sich die Tür- und Angelgespräche (beim Bringen und Abholen) immer gerne an.

Während bzw. nach der Eingewöhnung bieten wir den Familien ein Eingewöhnungsgespräch an. Ebenso erhalten die Eltern viele Infos und Neuigkeiten bei uns im Einrichtungsflur durch die Pinnwände und Aushänge. An den Gruppen erhalten die Eltern einen Monatsüberblick, was die Gruppe und die Kinder machen und vorhaben. Dies gibt den Eltern einen guten Einblick in unsere Themen und alltägliche Arbeit. Viele Infos werden auch über die aktuelle KitaPlus App verschickt und somit erhalten die Eltern einen sofortigen Einblick.

Ebenso leben wir von der aktiven Elternarbeit mit dem Elternbeirat und dem Förderverein.

Diese beteiligen sich regelmäßig an Festen, Feiern, Ausflügen, etc.

Zu Beginn eines Kitajahres findet ein gemeinsamer Elternabend statt, an dem verschiedene Informationen und Neuigkeiten geteilt werden. Dort haben die Eltern auch die Möglichkeit sich untereinander und das gesamte Team kennenzulernen. An diesem Abend werden auch die Elternvertreter (je zwei pro Gruppe) gewählt, die dann für ein Kitajahr den Elternbeirat bilden und im engen Austausch mit der Kita Leitung und den Mitarbeiter*innen zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit der Eltern der Kindertagesstätte bietet eine ganzheitliche Hilfe und Unterstützung auf beiden Seiten. Einmal jährlich (nach dem Elternabend) findet der Rat der Tageseinrichtung statt, an dem der Elternbeirat, die Kitaleitung sowie ein*e Mitarbeiter*in und zwei Trägervertreter*innen teilnehmen.

9.1.2 Information und Sensibilisierung der Eltern

Gemeinsam im Team hat die Kita St. Franziskus ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept geschrieben. Die Eltern müssen von allen Mitarbeiter*innen zu diesem Thema abgeholt und informiert werden. Zusätzlich bietet die Einrichtungsleitung den Eltern Gespräche und Info zu diesem Thema an. Das organisationale Schutzkonzept ist auf der Homepage zu finden und wird den Eltern über die Kita App ebenfalls zur Verfügung gestellt. Beim jährlichen Elternabend wird dieses Thema besprochen und erklärt und die Eltern haben die Möglichkeit ihre Unsicherheiten und Fragen zu äußern.

9.1.3 Gespräche mit den Eltern

Da uns eine kommunikative Elternarbeit sehr wichtig ist steht der Austausch schon von Beginn an, an erster Stelle. So lernen wir die Eltern schon bei der Vertragsunterzeichnung persönlich kennen und stellen ihnen unsere pädagogische Arbeit und unsere Besonderheiten nochmal vor. Diese Informationen über unsere Einrichtung haben sie im besten Fall schon an einem unserer Informationsnachmittage erhalten.

Am Ende der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit ein Feedbackgespräch zu erhalten, wie die Eingewöhnung gelaufen ist. Sollte während dieser Zeit schon ein Gesprächsbedarf seitens der Eltern oder der Einrichtung bestehen, findet ein vorzeitiges Gespräch statt. Die jährlichen Entwicklungsgespräche gestalten wir meist im Frühjahr eines jeweiligen Jahres. Bei diesem werden die Eltern über den Entwicklungsstand und -fortschritte ihres Kindes informiert. Die Tür-und-Angel Gespräche finden in unserem Haus fast täglich statt. Ein wertschätzender Umgang auf Augenhöhe ist uns sehr wichtig und demnach nutzen wir die Bring- und Abholsituationen gern, um uns mit den Eltern auszutauschen. Konflikt-, Kritik-, und Beschwerdegespräche finden bei uns spontan und flexibel statt, je nach Situation und Gegebenheit.

9.1.4 Beteiligung und Mitwirkung von Eltern

Die Einrichtungsleitung pflegt eine intensive und wertschätzende Kommunikations- und Umgangskultur mit dem Elternbeirat. Dieser ist das Gremium aus allen Eltern der Einrichtung, die bei der jährlichen Elternversammlung von der Elternschaft gewählt werden. Durch monatliche Treffen mit dem Elternbeirat und der Leitung entsteht ein enger Austausch und

eine gute Planung für den pädagogischen Alltag. Gemeinsam mit dem Elternbeirat planen wir Sommerfeste, Adventsaktionen und andere kindgerechte Angebote. Ebenso wird der Elternbeirat in wichtigen Entscheidungen miteinbezogen und hat in vielen Dingen auch ein Mitsprache- oder Anhörungsrecht. Nur durch eine gelungene Elternbeteiligung entsteht zwischen der Kita und dem Elternhaus eine erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit.

Seit 2022 gibt es in der Einrichtung auch einen Förderverein, der sich neben dem Träger für die Anschaffung verschiedener Materialien einsetzt.

9.1.5 Beschwerdeverfahren für Eltern

Ein aktives Beschwerdemanagement bietet uns die Möglichkeit bestehende Mängel und Defizite zu erkennen, fachgerecht darauf zu reagieren und bietet somit eine Chance der Verbesserung.

Uns ist es wichtig, die Belange und Bedürfnisse der Kinder und deren Familien anzunehmen und den Beschwerden nachzugehen.

Dementsprechend leben wir in unserer Einrichtung eine offene und wertschätzende Feedbackkultur unter den Mitarbeiter*innen, wie aber auch mit den Kindern und deren Familien. Jede Familie wird mit ihrem Anliegen ernst genommen und begegnet uns auf Augenhöhe. Wir ermutigen sie dazu, sich kritisch mit den vorhandenen Dingen auseinander zu setzen und diese dann mitzuteilen. Ebenso sind die pädagogischen Fachkräfte für ein konstruktives Feedback und Beschwerden der Familien offen und sehen diese Anregungen als Chance zur persönlichen und einrichtungsbezogenen Weiterentwicklung. Die Eltern haben die Möglichkeit über die herkömmlichen Wege, wie Telefon, Email oder Brief, ihre Bedürfnisse, Anliegen und Beschwerden zu äußern. Ebenso bietet der Elternbeirat eine Grundlage über Unklarheiten oder Unstimmigkeiten zu sprechen. Die Eltern werden von uns zeitnah angesprochen bzw. suchen wir gemeinsam nach einem Termin, um die Dinge zu besprechen und gemeinsame Lösungen für die Anliegen zu finden. Je nach Themenlage und Schwerpunkt, wird der Träger, die Fachberatung oder andere Netzwerkstellen beratend miteinbezogen. Dies unterstützt den Prozess und bietet oft eine ganzheitlichere Sicht auf die Themen. Gemeinsam mit den Eltern bleiben wir an dem Thema und holen uns inhaltlich gegenseitig ab, wenn Dinge besprochen sind oder sich etwas verändert hat. Ein gemeinsamer, wichtiger und offener Austausch ist hier besonders wichtig und ein elementarer Baustein unserer gesamten Elternarbeit.

9.2 Zusammenarbeit im Team

9.2.1 Kommunikations- und Besprechungswege

Durch die wöchentlichen Blitzrunden, montags um 10:00 Uhr, planen wir die pädagogische Woche, mit Inhalten, Vertretungen, Besonderheiten etc. flexibel und zeitnah. Aus jeder Gruppe nimmt eine Fachkraft an dieser Blitzrunde teil, welche die Informationen dann in die jeweilige Gruppe weiterträgt.

In den monatlichen Teamsitzungen mit allen Mitarbeitern (Voll- und Teilzeit) besprechen wir gemeinsam langfristige Angebote und pädagogische Ideen. Auch die Konzeptionsentwicklung sowie grundsätzliche Veränderungen im Alltag werden dort besprochen. Ebenso haben die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, die Dienstbesprechungen zum kollegialen Austausch und Fallberatung zu nutzen. Auch einzelne Fallbesprechungen von Kindern oder Situationen sind ein wichtiger Bestandteil der wertschätzenden Kommunikation unseres Teams. Hygienebelehrungen, Datenschutzschulungen, Fortbildungsinhalte, etc. sind ebenso wichtige Bestandteile in unseren Teamsitzungen.

Spontane und kritische Fallbesprechungen werden flexibel mit der Leitung und ggf. anderen Fachkräften während des Kita Alltags besprochen.

9.2.2 Teamkultur

Wir leben in unserem Team eine offene, wertschätzende und achtsame Teamkultur. Durch eine empathische und offenherzige Einstellung gelingt es uns Kritik und Feedback steht respektvoll und angemessen zu äußern. Wir erkennen die Grenzen unseres Gegenübers und begegnen ihm stets mit Achtsamkeit und Würde. Diese Kulturgrundlagen erleichtern uns einen Austausch auf Augenhöhe. Durch das Einsetzen und Erkennen der Ressourcen jede*r einzelnen Mitarbeiter*in können wir unsere Stärken ausleben und profitieren so untereinander von den Fähigkeiten der anderen Teammitgliedern.

9.3 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Wichtige Entscheidungen (Gruppen- oder Einrichtungsschließung bei personeller Unterbesetzung, Meldeverfahren nach § 47 SGB VIII, Kinderwohlgefährdung nach § 8a SGB VIII, etc.) und Veränderungen (Umbau Außengelände, Umbau innere Räumlichkeiten, etc.) besprechen wir gemeinsam mit unserer Fachberatung beim Diözesan Caritasverband. Die Fachberatung hat durch ihre Sicht aus der Metaebene einen Blick auf Situationen und Gegebenheiten und kann die Einrichtungsleitung bzw. Verwaltungsleitung beraten und begleiten.

Ebenso bietet die Fachberatung einen kollegialen Austausch zwischen den Kitaleitungen in Leverkusen an. Verschiedene pädagogische Themen und Neuerungen werden in diesen Gremien besprochen und genauer beleuchtet.

9.4 Zusammenarbeit im Sozialraum

9.4.1 KFZ im Verbund

Gemeinsam mit 6 anderen Kitas aus dem Seelsorgebereich Leverkusen Südost bilden wir das Katholische Familienzentrum. Im Verbund bieten wir den Familien in den unterschiedlichen Sozialräumen Angebote (Beratungsangebote, Familienangebote, etc.) an. Bei regelmäßigen, gemeinsamen Evaluationen schauen wir auf die Bedarfe der einzelnen Sozialräume und stel-

len somit neue Angebote auf. Im Vordergrund stehen dabei die religionspädagogische Arbeit und Verbundenheit zu den anderen 6 katholischen Einrichtungen. Ebenso bieten wir im Laufe eines Jahres verschiedene Aktionen (Mitmach - Gottesdienst, Fahrradrallye, etc.) an

9.4.2 Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen

In verschiedenen Arbeitskreisen versuchen wir uns mit den umliegenden Schulen auseinanderzusetzen und gemeinsam an Konzepten zur vorschulischen Bildung zu erarbeiten. Durch gegenseitige Besuche und Einblicke in das Themenfeld „Schule“ versuchen wir unsere Arbeit stetig zu verbessern und zu überdenken und vertiefen somit unsere Netzwerk- und Kooperationsarbeit. Die vorschulische Bildung beginnt bei uns schon mit dem Eintritt in die Kita und wir haben stets den Blick auf die Selbständigkeit und – organisation der Kinder. Somit ist ein geregelter Tagesablauf mit Strukturen und Ritualen für uns von besonderer Bedeutung. Auch die elementaren Fähigkeiten (Jahreszeit, Tageszeit kennenlernen, Jacke, Schuhe und Hosen anziehen und verschließen, etc.) zu erkennen spielt für uns schon früh eine große Rolle.

9.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Einrichtung übernimmt die Einrichtungsleitung. Das Aushängen von Bildern, Aktionen, Veranstaltungen etc., erfolgt per Aushang in der Kita oder per Kita App direkt an die Eltern. Auch die Aktualisierung der Einrichtungsplattform www.katholische-kindergaerten.de übernimmt die Einrichtungsleitung.

Die Homepage der Kindertagesstätten des Seelsorgebereichs übernimmt eine Mitarbeiterin der Kita St. Andreas.

Die Öffentlichkeitsarbeit durch den Träger in den sozialen Netzwerken übernehmen pastorale Mitarbeiter*innen des Seelsorgebereichs Leverkusen Südost.

10. Qualitätsmanagement

10.1 Qualitätsentwicklungsprozess einschließlich (Selbst-) Evaluation

Durch regelmäßige Reflexionen unseres pädagogischen Handelns und auch verschiedenen gesetzlichen und theoretischen Neuerungen/Veränderungen der pädagogischen Arbeit, stehen unsere Tätigkeiten jederzeit in einem laufenden Evaluationsprozess. Merken wir während eines Jahres eine Veränderung oder Handlungsbedarf arbeiten wir diesen zeitnah auf und ändern die Konzeption ab. Das Team bringt sich stets mit einer offenen und interessierten Haltung zum Thema Konzeptionsentwicklung ein.

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit jederzeit zu reflektieren, nehmen wir uns den Nationalen Kriterienkatalog von Wolfgang Tietze an und haben so die Möglichkeit die bestehenden Strukturen, Abläufe und Handlungsmuster gezielt zu hinterfragen und neu zu überdenken.

10.1.1 Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption

Die Qualität unserer Arbeit ist uns sehr wichtig und dementsprechend treffen wir uns regelmäßig im Team, um unser Handeln, Ziele und Ideen abzugleichen und zu reflektieren. Eine Entwicklung endet nie und wir haben den Anspruch auch uns stetig weiterzuentwickeln und unsere Arbeit zu reformieren. An den jährlichen Konzeptionstagen nutzen wir die Zeit, die aktuellen Konzeptionen in allen Punkten anzusehen, zu aktualisieren und zu überarbeiten.

10.1.2 Fort- und Weiterbildungskonzept

Alle Mitarbeiter*innen bilden sich durch ein vielfältiges Angebot regelmäßig fort. Durch die individuellen Schwerpunkte wählen die einzelnen Mitarbeiter, gemeinsam mit der Leitung in ihren jährlichen Mitarbeitergesprächen Fortbildungsangebote aus, die sie in ihrer pädagogischen Haltung und dem entsprechenden Handeln weiterbringen. An gemeinsamen Konzeptionstagen überarbeiten wir verschiedene Themen mit dem gesamten Team und können so unsere Arbeit stetig erneuern und verbessern. Ebenso schauen wir ressourcenbedingt auf die Fähigkeiten jede*r einzelnen Mitarbeiter*in, stärken diese weiter und setzen sie im Alltag ein. Besonders die religionspädagogische Arbeit liegt bei uns im Vordergrund, in der sich zwei Mitarbeiter*innen regelmäßig im Seelsorgebereich schulen lassen. Ebenso nehmen wir regelmäßig an Erste-Hilfe und Brandschutzschulungen teil.

11. Institutionelles / organisationales Schutzkonzept

Das institutionelle / organisationale Schutzkonzept hat für unsere alltägliche Arbeit eine besonders wichtige Bedeutung. Demnach ist dieses Konzept nach gemeinsamer und sorgfältiger Bearbeitung mit allen Mitarbeitenden aus dieser Konzeption ausgekoppelt.

Im organisationalen Schutzkonzept findet sich ebenso neben den organisatorischen Abläufen auch die Beratung und das Zusammenwirken mit den Jugendhelfeträgern, sowie ein Handlungsplan, an den sich die Mitarbeiter halten sollen. Dieser Handlungsplan regelt das Vorgehen bei Verdachtsfällen von (sexualisierter) Gewalt und grenzverletzendem Fehlverhalten. Ziel des Handlungsplans ist es, in akuten Krisensituationen sofortige Hilfsmaßnahmen sicherzustellen und den Ablauf der Krisenintervention für das gesamte Team weitgehend transparent zu gestalten